

Haidhauser nachrichten

April 2025

Preis 1,50 Euro

50. Jahrgang

Nr. 4/2025

B 4296 E

Haidhauser Nachrichten
Breisacher Straße 12, 81667 München

Fußgängerzone Weißenburger Straße

Versucht's mal mit Gelassenheit

Bis Ende Juli 2025 ist die Weißenburger Straße zwischen Pariser und Weißenburger Platz testweise zur Fußgängerzone umgewidmet. Viele Anwohner begrüßen sie, manche lehnen sie ab und zogen mit einer Klage bis vor den Bayerischen Verwaltungsgerichts. Die Klage scheiterte, die Stadt darf den Verkehrsversuch bis zum geplanten Ende fortführen. Nun geriet das Verkehrsexperiment mit einer vom Bezirksausschuss genehmigten und finanzierten Farbaktion erneut in unruhiges Wasser. Die Gereiztheit der Auseinandersetzung weist auf ein gesellschaftliches Problem.

Im Dezember vergangenen Jahres hatte der Au-Haidhauser Bezirksausschuss mehrheitlich „grünes Licht“ für eine Aktion der „Städtischen“ gegeben und dafür 10.000 Euro aus dem BA-Budget bewilligt. Die „Städtischen“ füllen seit einigen Jahren den „Breisässer Platz“ mit Leben. Der Bezirksausschuss ehrte sie bei seinem Sommerfest 2023 für ihren Einsatz.

Die „Städtischen“ luden nach dem BA-Beschluss Kinder und Anwohner aus der Nachbarschaft zu einem Workshop ein und bemalten in einer anschließenden Aktion den Asphalt mit farbigen Mustern. Mit

der Farbaktion wollten sie Einkaufende, Flaneure und eilige Passantinnen auf die Fahrbahn locken, die ihnen ja nun „gehörte“. Denn trotz Freigabe der Fahrbahn bewegten sich die meisten Fußgänger weiterhin auf den Gehsteigen. Liefer-, Baustellen und Anliegerverkehr nutzen erlaubterweise nach wie vor das zur temporären Fußgängerzone gewidmete Teilstück der Weißenburger Straße, ebenso Radler und Rollerpiloten.

Die Malaktion zeitigte nicht den gewünschten Erfolg. Die angeblich „abriebfesten“ bunten Farbquadrate verwandelten sich kurz nach ihrem



Kunst? Pfusch? Geldverschwendung? Da gehen die Meinungen auseinander. Die Städtischen jedenfalls freuen sich über ihre Mal-Aktion.

Auftrag auf den Fahrbahnasphalt in unansehnliche Schlieren und Streifen, in denen sich deutlich das Profil zahlreicher Autoreifen ablesen ließ, die innerhalb kurzer Zeit über die Farben hinweggerollt waren. Dies war – nebenbei bemerkt – ein Hinweis darauf, wie viel erlaubter motorisierter Verkehr die Fußgängerzone „belebt“. Auch verschiedene Spuren von Schuhsohlen waren kurz nach dem Farbauftrag nachzuerfolgen.

Was war passiert? Nach eigenen Worten hatten die „Städtischen“ und ihre Helferinnen und Helfer die Farbe an einem Tag aufgebracht, der gefolgt war von einer Nacht mit

tiefen Temperaturen. Die Farbe trocknete nicht ausreichend schnell durch. Den „Städtischen“ waren insofern die Hände gebunden, indem sie nicht einfach Teilstücke der Fahrbahn nach dem frischen Farbauftrag sperren konnten. Schließlich

Fortsetzung auf Seite 5

Gegen Abriss St.-Josefs-Heim

Letzter Joker Denkmalschutz

Das Frankfurter „Fondsmanager und Immobilien-Investment Unternehmen“ Peakside Capital hat das Gelände zwischen Preysing- und Eggenstraße und dem Preysingplatz gekauft. Es wird in Zukunft spannend werden, ob das Unternehmen eine vorwiegend an Rendite orientierte Nutzung verwirklichen wird, oder ob Denkmalschutz und Erhaltungssatzung die Haidhauser Bevölkerung vor einem weiteren Gentrifizierungsschub bewahren können.

Einem Pressebericht der „Abendzeitung“ Anfang Februar diesen Jahres zufolge hat „Peakside Capital“ das Areal des mit der Insolvenz untergegangenen St.-Josefs-Vereins (Preysingstraße 21, 23, 25, Preysingplatz 14 und Eggenstraße 4) für ca. 40 Millionen Euro gekauft. Nach eigenen Worten möchte „Peakside Capital“ den Neuerwerb „mit dem Fokus ‚Wohnen‘ entwickeln.“ Zu konkreteren Angaben schwiegte sich das Unternehmen bislang aus.

So bleibt es bis zum Bekanntwerden genauerer Planungen von „Peakside“ der Fantasie überlassen, für welchen Geldbeutel das Unternehmen plant. Der von der „AZ“ berichtete Kaufpreis lässt vermuten, dass „Peakside Capital“ mit dem Grundstück Größeres vorhat. Auf der Netzseite des Unternehmens heißt es unter anderem: „Unser Fokus liegt typischerweise auf Immobilien, die von Preisverwerfungen betroffen, in Verkaufsprozessen ‚gestrandet‘ sind, zusätzlichen

(Re-)Finanzierungsbedarf haben und Fehlbewertungen unterliegen oder auf Objekten mit operativem Wertsteigerungs- oder Konversionspotenzial.“

Die Häuser Preysingstraße 21, 23 und 25 stehen seit November vergangenen Jahres unter Denkmalschutz. Für das gesamte Areal gilt überdies die Erhaltungssatzung Haidhausen. Können diese Regelwerke verhindern, dass an diesem Ort vor allem Wohnraum für den gehobenen Bedarf entsteht?

Für den St.-Josefs-Verein galt eine Satzung, die für die Häuser Preysingstraße 21, 23 und 25 eine soziale Nutzung festschrieb und bestimmt, dass nach Erlöschen des St.-Josefs-Vereins das Vermögen, das nach Befriedigung der Insolvenzanprüche und des Honorars für den Insolvenzverwalters übrig-

bleibt, dem „Erzbischöflichen Stuhl München und Freising“ zufließt.

Trotz intensiver Versuche ist es den Haidhauser Nachrichten bislang nicht gelungen, einen Blick in die Satzung zu werfen. Dabei wäre es interessant zu erfahren, ob die Satzung den Stiftungszweck der sozialen Nutzung der Liegenschaften über die Insolvenz und die dadurch ausgelöste Löschung des St.-Josefs-Vereins hinaus regelt? Bindet sie auch noch den neuen Eigentümer?

Die Häuser Preysingstraße 21, 23 und 25 sind seit November vergangenen Jahres in die Denkmalliste eingetragen und unterliegen damit den Regelungen des „Gesetz zum Schutz und zur Pflege der Denkmäler (Bayerisches Denkmalschutzgesetz – BayDSchG)“. Artikel 6 bestimmt, dass, „wer Baudenkmäler beseitigen, verändern oder an einen

anderen Ort verbringen“ oder „geschützte Ausstattungsstücke beseitigen, verändern, an einen anderen Ort verbringen oder aus einem Baudenkmal entfernen“ will, dafür einer Erlaubnis bedarf. Die Erlaubnis kann versagt werden, „soweit gewichtige Gründe des Denkmalschutzes für die unveränderte Beibehaltung des bisherigen Zustandes sprechen.“

Welchen Schutz bietet die geltende Erhaltungssatzung Haidhausen? Nach Auskunft des Referats für Stadtplanung und Bauordnung schützt die Satzung die bisherige Nutzung der Häuser für soziale Zwecke nicht. „Peakside Capital“ müsste bei der Lokalbaukommission lediglich einen Antrag auf Umnutzung stellen, wenn das Un-

Fortsetzung auf Seite 6

Bezirksausschuss

Massive Taubenplage

Als Bewohner der Wörthstraße beklagt Florian Siegert eine massive Taubenplage, die mittlerweile „katastrophale Zustände“ erreicht habe. Kinderspielplätze, Fahrräder, Mülltonnen, seien in drastischem Ausmaß verkotet. Ursache seien Menschen im Viertel, die verbottenweise auf öffentlichen Plätzen wie Bordeauxplatz und Orleansplatz „an einem Tag 10 bis 15 Kilo Getreide“ verstreuten. Unmittelbare Folge dieses Überangebots an Nahrung sei auch eine deutliche Ausbreitung von Mäuse- und Rattenpopulationen. „Da hilft auch ein Taubenhaus nichts mehr“, sagte Siegert in der BA-Sitzung im März.

Gemeinsam versuchten die BA-Mitglieder, ein sinnvolles Vorgehen einzuleiten. Prinzipiell sei es immer möglich, die Polizei zu rufen, da das Füttern von Tauben verboten sei.

Christine Hartmann gab aber zu bedenken, dass die Fütterer meist schon wieder verschwunden seien, bis die Polizei erscheine. Oftmals werde auch nachts gefüttert. Nina Reitz regte an, Menschen, die Tauben fütterten, auf den Verein „Einsatz für Tiere“ hinzuweisen, bei dem sie sich engagieren könnten und so ohne Fütteraktionen etwas zum Tierwohl beitragen könnten.

Ulrich Martini konnte sich vorstellen, Flugblätter an Fütterer zu verteilen, die über die negativen Folgen ihres Tuns aufklärten. Überlegt wurde auch, das Baureferat einzuschalten, dessen Abteilung Gartenbau ja die Aufsicht über städtische Grünanlagen obliege.

Obwohl auch eine Beschilderung kontrovers diskutiert wurde, beschloss der BA, auf dem Orleansplatz ein Schild mit der Beschriftung „Tauben füttern verboten“ aufzustellen.

Die schon länger andauernde Suche nach einem Standort für ein Taubenhaus verlief bislang ohne Erfolg. Sowohl das Dach des Neubaus der FOS/Bos in der Orleansstraße 44 als auch das Dach des Sozialreferats am Ostbahnhof können laut KVR aufgrund von Photovoltaikanlagen beziehungsweise geplanten Dachbegrünungen nicht als Standort für ein Taubenhaus dienen. Sollte die Prüfung bei dem Sitz der GVG Immobilien Service GmbH in der Orleansstr. 56 auch negativ ausfallen, wäre die Suche nach einem Standort für ein Taubenhaus in Nähe des Orleansplatzes gescheitert.

Rampe zum Piusanger/ Werksviertel

Um den Zugang vom Ostbahnhof ins Werksviertel barrierefrei zu gestalten, hat die SPD-Fraktion im

BA beantragt, die bislang geplante Freitreppe in der Grafinger Straße in eine Rampe umzuwandeln. Dem vorausgegangen war die von der DB finanziell begründete Absage, ein „zusätzliches, barrierefreies Zugangsbauwerk im Bereich Friedenstraße“ zu bauen. Daraufhin kündigte die DB an, das Teilstück Ostbahnhof tief umzuplanen. Dies nahm wiederum die SPD zum Anlass „über eine kostengünstige Alternative nachzudenken, welche die Barrierefreiheit erhöhen könnte, ohne die Attraktivität zu schmälern.“

Eine Rampe habe den Vorteil, dass sie extrem wartungsarm sei – vor allem im Vergleich zu Rolltreppen und Aufzügen.

„Die Rampe hilft allen, die mit Rollkoffer, Rollstuhl, Kinderwagen und schmerzhaften Knien unterwegs sein müssen, und zwar ohne Suchen, Umwege und Wartezeiten“, heißt es in dem Antrag.

Sie sei zwar nicht die Lösung für alle Einschränkungen, doch sei es eine Hilfe, „die größere Zahl der zukünftigen Nutzer*innen zügig aus dem Tunnel oder hinein zu bringen.“

Telekom auf Anwerbetour

Mitarbeiter der Deutschen Telekom waren im vergangenen Januar beim Unterausschuss Planung zu Gast und stellten dort das neue Telekom-Projekt vor. Neben dem bereits bestehenden Glasfasernetz des Anbieters M-net will die Telekom in Au-Haidhausen ein eigenes Glasfasernetz installieren und etwa fünfzig zusätzliche Verteilerkästen auf den Gehsteigen errichten.

Auf der letzten UA Planung-Sitzung kamen Berichte zur Sprache, die UA-Mitgliedern zu Ohren gekommen sind, wonach die Deutsche Telekom da und dort im Viertel M-net-Kundschaft zur Vertragskündigung dränge, um selbst ins Geschäft zu kommen.

Die daraufhin von den Haidhauser Nachrichten befragte Presseabteilung der Telekom antwortete: „Für die Direktvermarktung gelten klare Regeln. ... Dazu gehören die Ausweispflicht ... und das Widerrufsrecht.“ Die Telekom hat die Firma Ranger mit der direkten Kundenansprache beauftragt. Laut Telekom gelten für deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter klare Vorgaben für ein korrektes Auftreten. Verstöße gegen korrektes Auftreten sollen laut Telekom an die Firma Ranger gerichtet werden (Julia.Buettner@Ranger.de). „Frau Büttner prüft den Fall“, wenn sie „Straße, Name und Uhrzeit“ genannt bekommt. „Verstöße haben Konsequenzen, deshalb muss die betroffene Person sich zu den Anschuldigungen äußern können“, so die Telekom.



Deutsche Telekom auf Anwerbetour auf dem Weißenburger Platz

Die HN fragten weiter, warum die Telekom ein eigenes Netz in Au-Haidhausen baut? Hier die Antwort der Presseabteilung: „Seit etwa acht Jahren verhandeln wir mit den Stadtwerken über die Anmietung von Glasfaserinfrastruktur in München – bisher ohne Erfolg. Das Problem: In München hat M-Net ein Monopol auf das Glasfasernetz der Stadtwerke. Deshalb können wir hier kein eigenes Netz betreiben.“

Netzbetrieb ist unsere DNA. Wir wollen selbst bestimmen, wann, was und wie wir unseren Kunden unsere Dienstleistungen anbieten. Wir brauchen keine M-Net als Zwischenhändler. Wir möchten die passive Glasfaser der Stadtwerke anmieten. Da uns diese Anmietung verwehrt wird, bauen wir nun selbst. Denn unser Ziel ist klar: Wir wollen unseren Privat- und Geschäftskunden reine Glasfaseranschlüsse anbieten.“

Zu dieser Darstellung der Telekom haben die HN die M-net-Presseabteilung um Stellungnahme gebeten: „Im Sommer 2021 hat die Deutsche Telekom gegenüber der Stadt München angekündigt, die

bislang noch nicht von SWM und M-net mit Glasfaser erschlossenen Bereiche der Stadt auszubauen. Im Rahmen einer Absichtserklärung haben sich M-net und die Deutsche Telekom daraufhin geeinigt, sich im Rahmen einer aktiven Bitstream-Vorleistung gegenseitig Zugang auf die Glasfaser-Netze zu geben. ... Ein solcher Zugang ermöglicht die Vermarktung von Produkten an eigene Kunden über die Glasfaserinfrastruktur des Kooperationspartners.“

In der Folge haben wir eine Open Access Vereinbarung mit der Deutschen Telekom abgeschlossen, die dieser den aktiven Zugang zu unserem Netz ermöglicht. Die Kooperation wurde im vergangenen Jahr technisch umgesetzt, die ersten Telekom Kunden surfen bereits seit September vergangenen Jahres über unser Netz. Wir haben unsere Zusage aus dem Jahr 2021 also eingehalten. ... Ein Parallel-Ausbau in der Münchner Innenstadt, während viele Münchner Stadtteile und auch viele Städte und Gemeinden im Einzugsgebiet seit Jahren auf einen Glasfaseranschluss warten, ist absolut unsinnig. Hier wer-



Orleansplatz: Anstatt alten Telefonschrott abzuräumen, stopft Telekom Deutschland die Gehsteige in unserem Viertel mit ca. 50 weiteren Schaltkästen für ein eigenes Glasfasernetz voll.

den wertvolle Ressourcen vergeudet, die anderswo dringend für den Glasfaserausbau benötigt werden. Zudem ist es völlig unnötig mit Beeinträchtigungen für die Münchner Bürgerinnen und Bürger verbunden.

Während wir unsere Zusage an die Deutsche Telekom erfüllt haben, haben wir umgekehrt übrigens leider noch keinen Zugang auf die Glasfaser-Infrastruktur der Deutschen Telekom in München erhalten. Hier erhalten wir bis heute keine wirtschaftlich sinnvollen Konditionen, die uns den Zugang ermöglichen würden.

Grundsätzlich sind wir immer an partnerschaftlichen Kooperationen im Markt interessiert. Und selbstverständlich auch daran, dass den Münchner Bürgerinnen und Bürgern ein Parallel-Ausbau durch die Deutsche Telekom erspart bleibt.

Genau deshalb befinden wir uns auch in laufenden Gesprächen mit der Deutschen Telekom über weitergehende Kooperationsmöglichkeiten, die auch Haidhausen umfassen. Das macht den Überbau in dieser Phase doppelt unsinnig.“

Soweit die unterschiedlichen Sichtweisen beider Dienstleister. Ein geflügeltes Wort besagt: „Wenn zwei sich streiten, freut sich der Dritte.“ Dies gilt bei diesem Streit der privatwirtschaftlich auftretenden Firmen nicht. Leidtragende sind in mehrfacher Hinsicht die Bürgerinnen und Bürger von Au-Haidhausen.

Fortsetzung auf Seite 4

IMPRESSUM HAIDHAUSER NACHRICHTEN

erscheinen monatlich

Inhaber & Verleger:

Stadtteilkultur Haidhausen/Au e.V.

Breitsacher Straße 12, 81667 München

E-Mail: info.hn@web.de

www.haidhauser-nachrichten.com

Verantwortlich für die Herausgabe

und Redaktion:

Christine Gaupp

Druck:

Druckerei Offprint

Planegger Straße 121, 81241 München

Anzeigen und Termine:

Christa Läßle, Tel: 55 28 68 19

Kontakt für wichtige Mitteilungen

und Abos:

Christine Gaupp, info.hn@web.de

Mitarbeiter*innen:

Andreas Bohl, Annette Fulda, Chiara Ridolfi,

Christa Läßle, Christine Gaupp, Christopher Hamacher,

Gerhard Metzger, Hannah Steinert, Hannalore Pracht,

Heike Jütting, Ingrid Reinecke, Jacob Thomas,

Jutta Stolle, Karin Unkrig, Kathrin Taube,

Markus Wagner, Papan, Regina Schmidt,

Uwe Petschick, Walter Burtscher

Die HAIDHAUSER NACHRICHTEN werden in ehrenamtlicher Arbeit hergestellt. Unser Verein arbeitet ohne Gewinn und finanziert sich durch Verkauf, Anzeigen und Mitgliedsbeiträgen und berichtet unabhängig von jeder Partei vom gegenwärtigen Leben im Stadtteil. Jeder Bewohner*in des Viertels ist zu regelmäßiger und/oder gelegentlicher Mitarbeit herzlich eingeladen.

An einem Montag im Monat ab 19 Uhr treffen wir uns in einer Werkstatt (Ort: siehe letzte Seite). Gäste sind herzlich willkommen. Mit Ausnahme der Woche nach Erscheinen der Zeitung, treffen wir uns jeden Montag von 20 bis 22:30 Uhr im Stadteiland in der Breitsacher Str. 12, Telefon 448 21 04.

Die HAIDHAUSER NACHRICHTEN kosten im Abonnement 22 Euro, im Förderabonnement 30 Euro oder mehr.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion. Wir verwenden alte, neue und eigene Rechtschreibung. Wer einen Druckfehler findet, darf ihn behalten.

Anzeigen

Anzeigen

druck WERK
Schwanthalerstraße 139, 80339 München
Fon (089) 502 99 94, Fax (089) 502 86 06
e-mail team@druckwerk-muenchen.de
Internet www.druckwerk-muenchen.de
Mo-Fr 8.30 – 12.00 Uhr, 13.00 – 17.00 Uhr

Satz
Gestaltung
Offsetdruck
Verarbeitung

café im Hinterhof
München - Haidhausen
Sedanstraße 29
Tel. 089/ 448 99 64
täglich 8 - 20 Uhr
Sonntag 9 - 20 Uhr

buch & töne

Ausgesuchte Bücher, Hörbücher und Musik zum feinen Preis in wohlthuender Atmosphäre. Wir freuen uns über Ihren Besuch!

buch & töne Buchhandlung & Modernes Antiquariat
Weißenburger Straße 14, 81667 München
Telefon 089-44 10 94 76, www.buchundtoene.de

50 Jahre Haidhauser Nachrichten

Auf dem Weg zum In-Viertel und Polizeiüberfall auf den Stadtteilladen

Die sechste Folge des Rückblicks in die Geschichte der Haidhauser Nachrichten ist den Jahrgängen 1996 bis 1999 gewidmet. Die Geschichte des Stadtbezirks Au-Haidhausen spiegelt sich in ihnen wider.

Stadtviertel im Wandel

Der Münchner Stadtrat hatte 1976 für große Teile des Stadtbezirks Haidhausen eine Sanierungssatzung beschlossen und Ende der 1979 die „Münchner Gesellschaft für Stadterneuerung (MGS)“ als Sanierungstreuhanderin eingesetzt. Seitdem vollzog sich ein tiefgreifender Wandel.

Viele Haidhauserinnen und Haidhauser engagierten sich, unter anderem in der „Mieterinitiative Haidhausen“, um Einfluss auf die Sanierungspraxis zu nehmen. Ihre Forderung nach Erlass einer Erhaltungssatzung für Haidhausen hatte Erfolg.

„Au/Haidhausen: Mehr Mieterschutz bei Luxussanierung – Erhaltungssatzung endlich beschlossen“: In der weiterhin geltenden Sanierungssatzung steckte ein Widerspruch, sollte mit ihrer sozialen Komponente doch die angestammte Bevölkerung vor Verdrängung geschützt werden. Gleichzeitig war Ziel der Sanierung, das Viertel attraktiv für einkommensstärkere Menschen zu machen. Während die städtische Sanierungstreuhanderin MGS vergleichsweise moderat mit betroffenen Mieterinnen und Mietern umging, wandten im Kielwasser der öffentlich betriebenen Sanierung tätige private Investoren oft rabiate Methoden an. Von der Erhaltungssatzung erhoffte sich die Haidhauser Bevölkerung einen stärkeren Schutz besonders gegenüber privaten Sanierern.

„In Haidhausen überlagern sich ... Erhaltungssatzungs- und Sanierungsgebiete ... Während die Sanierung die Modernisierung und Revitalisierung im Auge hat, orientiert sich die Erhaltungssatzung ... an der weitgehenden Erhaltung des Bestandes zur Sicherung der Zusammensetzung der Wohnbevölkerung“, verwies das städtische Planungsreferat auf die aus seiner Sicht sinnvolle Ergänzung beider Regelwerke. (1/1996)

„Zwischen Stinnes und Stahlgruber – Wilder Osten“: „Es tut sich was am Rande von Haidhausen. Nördlich des Haidenauplatzes säumen Büro Neubauten die Grillparzerstraße. ... Der wunde Punkt ... ist das ungelöste Verkehrsproblem. ... Die Bauherren ... durften nur 30 Prozent der rechnerisch verlangten Parkplätze bauen, den ‚Rest‘ lösten sie mit 28 Millionen Mark ab. Allein für die angepriesene Bürofläche von 35.000 Quadratmetern hätten 875 Parkplätze gebaut werden müssen. Doch die Stadt verlangte, den Großteil abzulösen. Warum? Weil, zumindest dem Papier nach, das Areal sehr gut mit dem öffentlichen Nahverkehr erreichbar ist. Doch nur auf den flüchtigen Blick.“

Der Ostbahnhof ist zu weit weg, die Haltestelle Leuchtenberggring ist ein ‚Geisterhalt‘, hier steigt wegen der unzumutbaren Situation kaum jemand ein oder aus. Und auch die Haltestellen der Tramlinie 19 und der Busse am Haidenauplatz lassen zu wünschen übrig: ohne Dach und vom stinkenden Autoverkehr umtost.“ (5/1996)

„Ladenerben in Haidhausen – Mieterhöhung zwingt weiteres Fachgeschäft zur Aufgabe“: Die Haidhauser Nachrichten sprachen mit Herrn Edelmann, Inhaber des gleichnamigen Geschäfts für Eisenern und Werkzeuge am Weißenburger Platz, gegründet 1898 unter dem Namen „Scherfl“.

Das Angebot des Fachgeschäfts reichte „von der Schraube bis zur Drehbank“. Unter anderem belieferte der Betrieb nach dem Zweiten Weltkrieg die Filmstudios in Geiselgasteig. Als Hauptgrund der Ladenschließung wertete Inhaber Edelmann eine Mieterhöhung um 26 Prozent. „Diese Forderung ist für mich nicht erfüllbar.“ (6/1996)

„Stadtteilsanierung Haidhausen – Vom Sanierungsgrund zur Edelresidenz“: Das Gelände zwischen Weißenburger Platz, Keller- und Steinstraße war als förmliches Sanierungsgebiet (Block 20) ausgewiesen, verblieb allerdings in privater Hand, da die städtische Sanierungstreuhanderin „Münchner Gesellschaft für Stadterneuerung (MGS)“ mit der Sanierung nicht vorangekommen war. Die Stadt entließ das Grundstück aus der Sanierungssatzung. Private Investoren ließen sich nicht zweimal bitten und warben dort mit der „Wohnresidenz Haidhauser Hof“ zahlungskräftige Kundschaft an. „Die Quadratmeterpreise schwanken zwischen 7900 und 8800 Mark ... Kaufinteressenten wird versichert, daß mit diesem Objekt Mieten über 20 Mark ... je Quadratmeter zu erzielen seien. Im Planungsreferat der Stadt München sieht man nichts Ungewöhnliches darin, daß auf einem ehemals als Sanierungsgebiet ausgewiesenen Grundstück nun in einer für die Umgebung atypischen Weise Luxuswohnraum gebaut wird. ... Schließlich sei im Sanierungskonzept ein sozialer Mix erwünscht, und der Weißenburger Platz solle eine gute Adresse bleiben.“

In einer von der MGS beauftragten Studie von 1995 war zu lesen: „Hinsichtlich des Zielausgleichs im Konfliktfall zwischen städtebaulichen und sozialen Kriterien legt der Grundsatzbeschluss des Stadtrats der Landeshauptstadt München fest, daß sich Art und Umfang der Erneuerung aus der Lösung der sozialpolitischen Aufgabenstellung bestimmen müssen und nicht umge-

kehrt.“ Dieser von der Stadtspitze stets gerne vorgetragene sozialpolitische Grundsatz der Haidhauser Stadtteilsanierung prägte in vielen Punkten – wie hier am Weißenburger Platz – nicht die Verwaltungspraxis. (11/1996)

„Stadtteilsanierung Teil II – Stadt weicht Mieterschutz auf“: Die von Gesetz wegen zwingend vorgesehener Reprivatisierung von Sanierungsgrundstücken und Häusern nahm Fahrt auf. Die Stadt hatte dazu neue Richtlinien beschlossen: Weil der Wert der Häuser, deren Sanierung – unter anderem mit Einsatz öffentlicher Gelder – abgeschlossen war, gestiegen war, verlangte die MGS vom Käufer eine „Ausgleichsabgabe“, mit der sich

bild erhalten und das Wohnumfeld durch Hinterhofentkernung, Begrünung und den Bau einer Anwohner-tiefgarage verbessern sollte.“ (2/1997)

„Kellerstraße: Sanierung gescheitert – ‚Schärfl‘ nimmt sein Scherfl mit“: „Die Metallbaufirma ‚Schärfl‘ gibt ihren Sitz an der ... Kellerstraße auf. Besiegelt ist damit der Verlust von 15 Arbeitsplätzen. ... Unbemerkt von der Öffentlichkeit schwelte ... ein zäher Streit zwischen der Metallbaufirma und der städtischen Verwaltung. Vergeblich klagte der Betrieb gegen die neue Tram. Bei der Suche nach geeigneten Zufahrtswegen stieß ‚Schärfl‘ beim Planungsreferat auf fehlendes Entgegenkommen.“



BA-Berichterstattung (Ausgabe 2/1999)

der Preis verteuerte, mit Auswirkung auf die künftige Mietgestaltung. „Die 1992 beschlossenen Richtlinien schützten vorrangig Mieterinnen und Mieter.“ Mit den neuen Richtlinien „vollzog die Stadt eine Kehrtwende.“ Ursprünglich zu Gunsten der Mieterschaft geltende Bindungsfristen wurden verkürzt, das zuvor geltende Umwandlungsverbot in Eigentumswohnungen wurde von 50 auf 10 Jahre zusammengestrichen. „Mit der Änderung der Geschäftsgrundlage gibt die Stadt den ehemals vielbeschworenen Schutz der Mieter weitgehend preis und leistet ihren eigenen aktiven Beitrag zum Verkauf Haidhausens.“ (12/1996)

Im Januar 1997 lud der Bezirksausschuss zu einer Einwohnerversammlung ein, um die Zukunft des „Schärflblocks“ in der Kellerstraße, benannt nach der dort ansässigen Maschinenfabrik „Schärfl“ zu informieren. Dieser war im Rahmen der Stadtteilsanierung Haidhausen förmlich als Sanierungsblock 8 (Keller-, Stein-, Milchstraße) festgelegt. Bereits 1988 hatte der Münchner Stadtrat einen Bebauungsplan gebilligt, der „das für Haidhausen typische Erscheinungs-

... Mehr als die verlorenen Arbeitsplätze beschäftigte den Bezirksausschuß die künftige Nutzung des Firmengeländes ... Vor nicht allzu langer Zeit hat ‚Schärfl‘ zu seinem ‚Stammhaus‘ Kellerstraße 27 von der Stadt die Anwesen Steinstraße 50 und 52, sowie ... das Eckhaus Kellerstraße 29 erworben. ... ‚Das kann man gut versilbern‘, stellte Adelheid Dietz-Will fest.“ (1/1998)

„Die lange Geschichte von MGS und Schärfl – Gut geschefelt oder böß vertrieben?“: Die Stadt hatte versucht, die Metallbaufirma am Standort zu halten und ihr die Häuser Steinstraße 50 und 52 verkauft, „die MGS steuerte noch das Eckhaus Kellerstraße 29 bei, das sei zum Erhalt des Betriebes notwendig, hieß es (Kaufpreis? Datenschutz!)“. Anstatt zu sanieren, entschloss sich Schärfl für einen Verkauf des Firmengeländes an der Kellerstraße samt der von Stadt und MGS erworbenen Häuser und eine Verlagerung der Produktion nach Vilshofen in Niederbayern. Die Firmeninhaberin begründete das Scheitern der Sanierung mit der beengten Zufahrt für große Lastwagen in der Kellerstraße und mit dem zweigleisigen Bau der Tramverbin-

dung zwischen Haidhausen und Giesing durch die Steinstraße. „Die Straßenbahn hat uns endgültig vertrieben“, so die Firmenchefin, denn sie mache eine Anlieferung über die Steinstraße unmöglich, „zum anderen könnte sie die hochsensiblen Meßgeräte durcheinanderbringen, die ... auf eintauchendstel Millimeter genau rechnen müssen.“

Offen blieb die Frage, ob Stadt und MGS ihre Häuser deutlich unter Wert verkauft hatten (Datenschutz!) und ob neue Eigentümer nicht die Gunst der räumlichen Nachbarschaft zum Neubau der Bayerischen Hausbau „Wohnen mit viel Harmonie“ für ein lukratives Projekt ausnutzen würden. „Warten wir ab, welch ‚Schmuckstück‘ hier entstehen wird.“ (9/1999)

Im April 1998 berichteten die HN aus dem Bezirksausschuss, dass das „Maria-Theresia-Heim“ in der Jugendstraße abgerissen werden soll. An seiner Stelle wollte das „Katholische Siedlungswerk“ dort „in drei Neubauten 36 Wohneinheiten, fünf Gewerbeeinheiten und 36 Tiefgaragenplätze bauen.“ Der Bezirksausschuss wünschte „die Einrichtung eines Lebensmittelladens“.

„Motorama – Vom glitzernden zum verbalen Blech“ – das Konzept des „Autoladens“ am Rosenheimer Berg hatte sich überlebt. Stattdessen sollte „ein Konferenzzentrum ... für maximal 481 Konferenzgästen“ entstehen. (4/1998)

„15 Jahre nach dem Kampf um ‚Löwenbräu-City‘ – Letztes Haidhauser Filetstück wird bebaut“: Auf Grundlage des in der Vergangenheit vom Münchner Stadtrat beschlossenen Bebauungsplans durften auf dem 5.260 m² großen Gelände „20.120 Quadratmeter gewerblich nutzbare Geschosfläche entstehen. ... Eine Tiefgarage mit ... 250 Stellplätzen rundet die Planung ab.“

À propos Stellplätze: Der ‚Parkplatz Haidhausen‘ dürfte wohl Deutschlands teuerste Stellplätze geboten haben: Effektiv kosteten sie um die 700,- DM pro Platz und Monat – zu Lasten der öffentlichen Hand (Steuern). Das Land Bayern und die Landeshauptstadt München waren bis zum Verkauf Eigentümer des Geländes. An der Kreuzung Rosenheimer-/Kellerstraße erwarb die „Bayerische Hausbau“ die bislang als „Parkplatz Haidhausen“ genutzte Fläche. Damit stand der Erweiterung des Bauvorhabens „Wohnen mit Philharmonie“ nichts mehr im Wege. „Ausgewiesen ... ist das Gelände als ‚Kerngebiet‘. Dort wird ... Gewerbe und Wohnnutzung möglich sein.“

„Protest wächst – Keine Luxussanierung des Prinze“: Das „Prinze“ liegt am Rande Haidhausens, Bogenhausen beginnt jenseits der Prinzregentenstraße. Es ist beliebt, im Sommer als Freibad, im Winter als Eislaufstadion.

Fortsetzung auf Seite 7

Fortsetzung von Seite 2

Bezirksausschuss

Die Firmen breiten sich auf öffentlichem Grund aus. Müsste da nicht die Landeshauptstadt München ein Machtwort sprechen und vor irgendwelchen Genehmigungen, Gehsteige aufzureißen und den eh schon knapp bemessenen Platz auf selbigen mit weiteren Verteilerkästen zuzupflastern, alle interessierten Firmen auffordern, sich schießlich friedlich auf einen gemeinsamen Netzausbau zu einigen?!

Tram fährt wieder über Ludwigsbrücke

Am 28. April ist es soweit: Dann wird die Ludwigsbrücke auch wieder für den Trambahnverkehr freigegeben. Laut einer Stellungnahme der Stadtwerke sollten bis dahin auch die Sockel der Behelfsbrücken zurückgebaut und die Fahrrad- und Fußwege wieder voll nutzbar sein.

Jugendeinrichtungen im ehemaligen St.-Josefs-Heim vor unsicherer Zukunft

Die Geschehnisse des ehemaligen St.-Josefs-Heims bleiben im Fokus des Bezirksausschusses.

Nach dem Verkauf des Areals für 40 Millionen Euro an eine Frankfurter Immobilienfirma namens Peakside Capital, argwöhnt Nikolaus Haeusgen (CSU), dass die sozialen Einrichtungen an der Preysing- und Eggenstraße keine lange Zukunft mehr haben werden. Für das Kinderheim an der Preysingstraße läuft der Vertrag sowieso schon in eineinhalb Jahren aus, die Kita hat nach der Intervention der Stadt München ein Bleiberecht von 12 Jahren erhalten. Ob diese aber wirklich noch so lange an diesem Standort bleiben könne, sei angesichts der Pläne für eine exklusive Wohnbebauung fraglich. Haeusgen erneuerte dabei seine Kritik an der Katholischen Kirche, die „solange zugeschaut hat, bis der Verein bankrott gegangen ist“ und nun als Rechtsnachfolgerin des St.-Josefsvereins die 40 Millionen eingestrichen habe, ohne sich für eine Weiterführung der Sozialen Einrichtungen zu engagieren. Selbst wenn sich die Schulden des katholischen Vereins auf geschätzte 12 Millionen Euro belaufen haben, konnte das Erzbischöfliche Ordinariat so 28 Millionen Euro für sich verbuchen. „Wer noch nicht ausgetreten ist, sollte jetzt austreten“, sagte der sichtlich erboste Haeusgen.

Zukünftige Nutzung des Mariahilfplatzes

Letztes Jahr im Juni waren die Ergebnisse des Workshops zur zukünftigen Gestaltung des Mariahilfplatzes über die Dulten und den Wochenmarkt hinaus im BA abgestimmt und ans Referat für Arbeit und Wirtschaft (RAW) zur Stellungnahme geschickt worden. Im Vordergrund standen eine vermehrt ökologisch geprägte Nutzung: mehr Bäume, partielle Entsiegelung der Asphaltflächen und eine Anpassung der Dulten an die Veränderung des Platzes, also möglicherweise auch eine Reduktion der Stände. Darüber hinaus sollte die Parkraumbewirtschaftung entfallen. Außerdem wurde um die Erstellung eines Freiraumkonzepts gebeten, also weiterer Nutzungsmöglichkeiten, die aber nicht-kommerziell und bürger-nah sein sollten. Auch mehr Busse, Fahrradständer und eine verbesserte Verkehrsleitung wären von Nutzen. Nach schlanken acht Monaten Bearbeitungszeit erwiderte der Referent des RAW, Clemens Baumgärtner, es sei vollkommen unmöglich, auf die Bewirtschaftung des Platzes zu verzichten, ihn zu begrünen und irgendwas an den Vorgaben für die Dulten zu ändern, geschweige denn, Konzepte zu entwickeln. Dazu sei die Haushaltslage zu klamm. Das bestehende Mobilitätskonzept sei ausreichend.

Außerdem hatte der BA im Juli 24 die Möblierung des Platzes mit Tisch-Bank-Einheiten und Relaxliegen beantragt. Die Antwort war nun, das könne man schon machen, aber bitte der BA selber und von seinem eigenen Geld, und er solle dann auch schauen, wo er sie während der Dulten lagert und wie er sie betreut und wartet.

Im UA Wirtschaft hatte man die Kenntnisnahme des Papiers empfohlen, in der Plenumsitzung hingegen meldete sich Nikolaus Haeusgen zu Wort und sagte, das könne man nicht einfach so hinnehmen. Da hätten sich Leute zu Workshops getroffen, der UA hätte daraus Vorschläge abgeleitet, da steckte viel Gedankenarbeit dahinter und die könne ein Referent nicht einfach vom Tisch wischen. Das Plenum einigte sich darauf, Vertreter des RAW in den nächsten UA Wirtschaft einzuladen, um die Punkte noch mal durchzugehen.



Welfenstraße 18: Statt einem Lieferdienst zieht dort demnächst ein Fitness-Studio ein.

Nivea-Sonnencreme für alle?

Eine belgische Firma bietet in Zusammenarbeit mit der Firma Beiersdorf (Nivea) an, im Stadtgebiet kostenlose Sonnencreme-Spender aufzubauen. Der BA ist sich zwar der Bedeutung von Sonnenschutz für die Bevölkerung bewusst, möchte aber keine flächendeckende Nivea-Reklame im Viertel haben.

Vorkaufsrecht in Erhaltungssatzungsgebieten

Obwohl das Vorkaufsrecht einer Kommune durch die aktuelle Rechtsprechung stark vermindert ist, informiert das Kommunalreferat immer noch über diese Möglichkeit – insbesondere im Fall eines Verkaufs. Viele Mieter*innen, die Sanierung und Mietsteigerungen befürchten, wenn ihr Haus einen neuen Eigentümer bekommen soll, machten sich dann Hoffnungen, dass die Stadt München das Haus dann wirklich erwirbt und damit dann etwas Vernünftiges anfängt, z.B. es an eine Genossenschaft weiterzugeben. Mieter*innen wenden sich an den BA und bitten um Unterstützung. Letztlich ist aber sehr wenig zu machen, die Stadt kann das Vorkaufsrecht nur noch in Ausnahmefällen wahrnehmen, z.B. bei sogenannten Schrottimmobilen. Die SPD-Fraktion stellte daher den Antrag an das Kommunalreferat, die Vorkaufsmöglichkeiten realis-

tisch darzustellen, so dass es nicht immer wieder zu falschen Hoffnungen und entsprechendem Frust bei den Betroffenen kommt. Der BA nahm den Antrag einstimmig an.

Der Pariser Platz ist NICHT rund!

Man kann um ihn zwar sauber im Kreis herumfahren, was an der kreisförmigen Aufenthaltsfläche nebst kreisförmigem Beet-Zentrum liegt, aber in Wirklichkeit ist er RECHTECKIG! Diese erstaunliche

Tatsache fördert die Antwort des Mobilitätsreferats zu Tage, allerdings nur als Nebenprodukt. Zur Diskussion stand die Frage, ob man den unechten Kreisverkehr vielleicht zu einem echten machen sollte. Wobei das der BA ursprünglich gar nicht erreichen wollte; vielmehr hatte die letzte Bürgerversammlung darauf hingewiesen, dass viele Verkehrsteilnehmer*innen immer noch nicht wissen, dass es sich am Pariser Platz um eine Rechts-vor-Links-Regelung handelt und man eben nicht ungehindert im Kreis brausen darf, und dass zur Vorbeugung von Missverständnissen noch mal an jeder Zufahrt auf die besondere Regelung dieses unechten Kreisverkehrs (innerhalb eines Rechtecks) hingewiesen werden sollte. Das lehnt das Mobilitätsreferat aber ab, und zwar aus zwei Gründen: Erstens stehen überall Tempo-30-Schilder herum, und kluge Verkehrsteilnehmer*innen wissen, dass in Tempo-30-Zonen grundsätzlich die Rechts-vor-links-Regelung gilt. Und zweitens führe das Verhalten nicht ganz so kluger Verkehrsteilnehmer*innen gar nicht zu exorbitant vielen Unfällen, sagt die Statistik. Die einzige Veränderungsmöglichkeit, die das Mobilitätsreferat anbieten kann, ist die Umwandlung in einen echten Kreisverkehr - ohne rechts vor links und wahrscheinlich auch ohne Tempo 30. Das wiederum will der BA aber nicht, denn dann wäre haltlosem Brausen wieder Tür und Tor geöffnet. Also verändert sich am Pariser Platz: gar nichts. Aber Sie wissen jetzt, dass es sich um einen unechten Kreisverkehr auf einem Rechteck handelt!

kat+mw+anb



Franziskanerstraße 15/Rablstraße 43: Die Firma „Euroboden“ hat am 11. August 2023 Insolvenz angemeldet. Seitdem liegt der Baugrund brach. Dem Vernehmen nach hat auch das Kommunalreferat für die Stadt München ein Kaufgesuch abgegeben. Der Insolvenzverwalter „Müller-Heydenreich, Bierbach & Kollegen“ berücksichtigte es nicht und sucht weiter solvente Käufer.

Anzeigen

Anzeigen

Die bessere Wahl
Biologische Schlafsysteme von ProNatura

Birnbaumblau. Schreinerei und Schlafstudio.
Wohnen und Schlafen nach Maß.

Schlafstudio Wolfgangstraße 17 | 81667 München-Haidhausen
Tel. 089.4483408 | Fax 089.4485821 | E-Mail: mail@birnbaumblau.de

www.birnbaumblau.de

PRINT
WERK

S/W KOPIE-DRUCK / FARBKOPIE-DRUCK
PLOTTER & SCANS BIS A0 / BINDUNGEN
LAMINIEREN / VISITENKARTEN / FLYER
BACHELORARBEITEN / DISSERTATIONEN
STUDENTENPREISE / COPYKARTEN / FAX

Sedanstr. 32 / 81667 München / Tel. 44409458
info@print-werk.de / www.print-werk.de

mo.-fr. 09.30-12.30 | 13.30-19.00

LO
RA
92.4
RADIO

Fortsetzung von Seite 1

Versucht's mal mit Gelassenheit

lich gibt es erlaubten Anwohner-, Baustellen- und Lieferverkehr.

Einige Tage nach der ersten Malaktion unternahmen die „Städtischen“ einen erneuten Anlauf und brachten abermals Farbmuster auf, verlagerten jedoch die Bemalung weg von der Fahrbahnmitteln in Richtung ehemaliger Parkbuchten und Gehwege. Diese Bereiche konnten sie gegen zu frühes unerwünschtes Betreten absichern.

Die CSU-Fraktion hatte seinerzeit im Bezirksausschuss gegen das Projekt und die Freigabe der Mittel votiert. Nun holten im vergangenen Monat ihre Parteikollegen „eine Etage höher“ im Münchner Stadtrat mit zwei Anträgen zu einem Schlag gegen den ungeliebten Verkehrsversuch im Ganzen und die Aktion der „Städtischen“ im Besonderen aus. Die CSU-Fraktion beantragte, den Verkehrsversuch „mit sofortiger Wirkung“ zu beenden. Die CSU prangerte eine angeblich „unzureichende Planung“ an und berief sich auf „zahlreiche Anwohnerinnen und Anwohner, aber auch Gewerbetreibende“, die sich über „konzeptlos aufgestellte Blumentröge und Hochbeete“ beschwerten, „die teilweise unbepflanzt blieben“. In ihrem zweiten Antrag forderte die CSU-Fraktion eine Überprüfung der „Vorgänge rund um das Farbdakel Weißenburger Straße“ durch das Revisionsamt. Sie begründete den Antrag damit, dass sich „Fragen nach der Angemessenheit und Einhaltung von Mindeststandards bei Antragstellung, Würdigung des Antrags und Durchführung des Projekts“ stellen.

Wie sind diese Anträge zu werten? Nicht nur, dass der CSU-Stadtratsfraktion entgangen zu sein scheint, dass seit Monaten Winter

ist und auch in den gepflegtesten Gärten erst allmählich wieder frisches Grün und die ersten Blüten Einzug halten. In wenigen Wochen wird sich die Fußgängerzone in der Weißenburger Straße wieder in einer freundlicheren Gestalt zeigen. Weiter klagte die CSU-Stadtratsfraktion über „unattraktive Außenmöbel“, die „wenig einladend und dadurch teilweise unbenutzt und verwaist im Straßenraum stehen, sofern sie nicht nachts von Obdachlosen genutzt werden“. Musste dieser Seitenhieb gegen Menschen sein, die in ihrem Leben wenig Glück und kein Geld für ein Obdach haben? Eine Partei, die das Wort „christlich“ im Firmenschild führt, sollte in sich gehen und künftig mehr Respekt gegenüber Menschen üben, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen. Dies ist im Übrigen ein reiner „Fensterantrag“. Erfahrungsgemäß – und die CSU-Stadtratsfraktion wird es wissen – wird die Antwort der Stadtverwaltung etwa dann eintrudeln, wenn der Verkehrsversuch eh beendet ist.

Ernster ist ihr Antrag zu werten, das städtische Revisionsamt zwecks Überprüfung der vom Bezirksausschuss bewilligten finanziellen Mittel aus dem BA-Budget einzuschalten. Mittel aus dem BA-Budget sind Steuergelder, mit denen korrekt umgegangen werden muss. Sie sind ein wichtiger Baustein, kulturell im weitesten Sinn wichtige Aktivitäten für das Viertel zu ermöglichen. Selbstredend sind Rückfragen von politischer Ebene zulässig, wenn sich Zweifel am korrekten Ablauf der Mittelvergabe einstellen. Wer aber mit dem Ruf nach dem Revisionsamt das ganz große Werkzeug auspackt, zerstört das

Fundament gegenseitigen Vertrauens an der Schnittstelle von Verwaltung und Politik auf der einen und den für das Stadtviertel tätigen Aktiven auf der anderen Seite, die in unserem Stadtviertel für Freude am Stadtviertelleben, künstlerischen Genuss und gesellschaftli-



Ein Kind hat die Farbquadrate als Hüpfkästchen entdeckt.

chen Zusammenhalt arbeiten, oft unter prekären Bedingungen. Auf diesen Zusammenhang und den unseligen CSU-Stadtratsantrag wies Brigitte Wolf (Linke) im Nachgang der BA-Sitzung hin.

Hoch her ging es im Gremium zum Tagesordnungspunkt „Farbe-/Beschichtung Weißenburger Straße“. Der Bürger, der bereits den Unterausschuss Mobilität besucht hatte, war auch zum BA-Plenum erschienen und wiederholte dort seinen Antrag auf „sofortigen Projektstopp“. Anwesend war ebenfalls ein Vertreter der „Städtischen“.

Der BA-Vorsitzende Jörg Spengler (Bündnis 90/Grüne) unterstrich,

dass der Bezirksausschuss „Farbe auf die Fahrbahn“ wollte, um sie „einladender zu gestalten“. Das städtische Baureferat war für eine solche Aktion nicht zu gewinnen, „dann geht das in die Hunderttausende“. Umso dankbarer nahm der Bezirksausschuss mit mehrheitli-

der BA-Mitglieder, die dem Verkehrsversuch ablehnend gegenüberstanden.

Martin Wiesbeck (Bündnis 90/Grüne) berichtet, dass des Nachts Tapes abgerissen wurden, mit denen Farbquadrate eingefasst waren, dass aus dem ein oder anderen Fenster Spülösungen gekippt wurden, dass Gewalt angedroht wurde, dass über „Whats app“ direkte Drohungen lanciert wurden. Er sei nicht bereit, „vor dieser Gewalt zu weichen“.

Nina Reitz (SPD) erklärte, dass ein von der Bürgerinitiative „Haidhausen für Alle“ aufgestelltes Infobrett nachts zerstört, Zettel abgerissen und sogar Streusalz in die Hochbeete gekippt wurde.

Spengler stellte fest, der Farbauftrag „funktioniert nicht auf der Fahrbahn“. Der Vertreter der „Städtischen“ erklärte, man habe das „Konzept angepasst“, er zeigte sich im Übrigen kooperativ und aufgeschlossen dafür, Schadensbegrenzung zu üben, wo nötig und möglich.

Christine Hartmann (Bündnis 90/Grüne) betonte, es sei „erschreckend, wie wenig Toleranz“ beim Verkehrsversuch geübt werde. Spengler appellierte, „alle sollten mal deeskalieren“ und informierte über die weitere Zukunft des Verkehrsversuchs: Es finden Verkehrszählungen statt und das städtische Mobilitätsreferat werde Ende Mai zu einer „Zwischenveranstaltung“ in Präsenz einladen. Das Referat habe eine Firma damit beauftragt, Gewerbetreibende, Anwohnerinnen und Anwohner schriftlich zu befragen.

Gegen eine Stimme beschloss der Bezirksausschuss, den Verkehrsversuch wie geplant fortzusetzen.

anb

Leserbrief

Eine Fußgängerzone in der Weißenburger Straße? Ja klar, für mich eine Selbstverständlichkeit – oder etwa nicht? Als Bewohnerin der viel diskutierten Weißenburger Straße und mit einem Sinn für eine einigermaßen hohe Lebensqualität bin ich natürlich für eine verkehrsberuhigte Straße vor meiner Haustür – gar keine Frage. Zumal ich nicht einmal ein Auto besitze. Aber bin ich das wirklich um jeden Preis? Bin ich immer noch dafür, wenn ich zusehen muss, wie sich nachbarschaftliche und gesellschaftliche Fronten weiter verhärten? Wenn die Auseinandersetzungen nicht mehr sachlicher Natur sind, sondern ein Spiegelbild des allgemeinen gesellschaftlichen Klimas werden? Sich als Gegner oder Gegnerin zu outen, kommt in diesen Tagen einem Bekenntnis gleich – die eigene Bubble gibt einem mehr als nur Rückendeckung. Eine andere Sicht auf die Dinge? Nicht erwünscht. Bin ich noch dafür, wenn das Fundament der Demokratie – das Abwägen von Für und Wider – nicht mehr selbstverständlich ist und man sich nicht mehr mit Respekt begegnet? Wenn parteipolitische Unterschiede und Meinungsverschiedenheiten verschwimmen und stattdessen Un-

verständnis und Dominanz den Diskurs bestimmen? Wenn mein Nachbar mir erzählt, dass er als Anlieger beschimpft wird, weil er die Weißenburger Straße im Schrittempo befährt? Wenn ich einem älteren Nachbarn erklären muss, dass er nicht mehr direkt vom Weißenburger Platz in sein Wohnviertel abbiegen kann, sondern eine lange Um-

wegroute über die Lothringer Straße und den Pariser Platz nehmen muss – und er mich fragt, was denn daran noch umweltschonend sei? Wenn meine ältere Nachbarin besorgt berichtet, dass ihre Arztpraxis möglicherweise umzieht, weil es für die Patienten immer schwieriger wird, einen Parkplatz zu finden? Wenn sie sich Sorgen darüber macht, dass fußläufig erreichbare Geschäfte des täglichen Bedarfs schließen könnten? Und wie fühle ich mich, wenn die Weißenburger Straße – sicherlich in guter Absicht – farblich gestaltet wird, jedoch aufgrund der verhärteten Fronten die Augen vor der misslungenen Aktion verschlos-

sen bleiben? Wenn die Befürworter das offensichtlich fehlgeschlagene Experiment in den sozialen Medien dennoch als Erfolg feiern? Und wie geht es mir, wenn ich in Bürgerversammlungen erlebe, dass Bewohner der Nachbarstraßen unter dem gestiegenen Parkdruck und Verkehrsaufkommen leiden? Wenn ich auf dem Fahrrad inzwischen die Loth-

Leserbrief

ringer Straße und die Metz Straße meide, weil es dort gefährlich eng werden kann? Ist es dann noch fair, Ruhe und „saubere Luft“ für einige auf Kosten anderer zu schaffen? Wie viel ist uns das autofreie Bewegen auf der Weißenburger Straße wert? Zumal ich mich immer wieder frage, warum trotz der zunehmenden Verkehrsberuhigung in München die Anzahl der Kfz-Zulassungen weiter steigt. In Metropolen weltweit hat sich gezeigt, dass Verkehrsberuhigung dann auf Akzeptanz trifft, wenn zugleich alternative Parkmöglichkeiten geschaffen werden. Doch hierzu fehlen mir bislang überzeugende Konzepte seitens der

Stadt. Wenn also weiterhin auf das Auto gesetzt wird und Parkplätze aufgrund der hohen Nachfrage immer teurer werden, liegt die Vermutung nahe, dass die Verdrängung von mittleren und unteren Einkommensschichten in Haidhausen noch weiter voranschreitet und die Erhaltung der Infrastruktur immer schwieriger wird. Ich weiß, es ist längst eine Utopie – der Pfleger, die Friseurin, der Erzieher oder die Busfahrerin werden sich Haidhausen mit oder ohne Fußgängerzone ohnehin nicht mehr leisten können. Und was, wenn ich mich im Stillen frage, ob der Onlinehandel und der Mietmarkt nicht doch von jeder weiteren Verkehrsberuhigung profitieren? Wenn ich, ja, ich spreche es aus, die Existenzängste der Einzelhändler verstehe und ihnen nicht einfach versichern kann, dass ein Umsatz-

rückgang nichts mit der Fußgängerzone zu tun hat? Denn weitere dauerparkende DHL-, Amazon- GLS- u.a. Transporter in der Weißenburger Straße und rund um den Weißenburger Platz können uns also in un-

serer mit einer Fußgängerzone erweiterten feel-good-area nichts anhaben, solange es bitte nur Elektrofahrzeuge sind und die Fahrerinnen und Fahrer bereit sind, weite Strecken zu ihrer bezahlbaren Wohnung zu fahren. Ich hätte auch gerne mehr Grün und weniger Autos in meiner Straße. Aber ich möchte auch realistisch bleiben: Wird die Stadt in nächster Zeit die finanziellen Mittel aufbringen, um die Straße so attraktiv zu gestalten wie den Bereich vom Rosenheimer Platz bis zum Weißenburger Platz? Denn in ihrem jetzigen Zustand lädt sie zu allem aber nicht unbedingt zum Verweilen ein. Ach ja, ich habe ja noch den Weißenburger Platz, den Pariser Platz, den Bordeauxplatz, die Postwiese und die Isar um die Ecke – mit so viel mehr Grün und weniger verhärteten Fronten. Und ich habe Geduld. Vielleicht

Leserbrief

ist es ein gutes Projekt zur falschen Zeit... Und was ich nun wirklich will? Ein friedliches Haidhausen für alle – und zwar wirklich für alle.

Yasemin Öztürk

Letzter Joker Denkmalschutz

Fortsetzung von Seite 1

ternehmen, wie von ihm selbst angekündigt, den Fokus auf „Wohnen“ richten will. Über diesen Antrag auf Umnutzung entscheidet die Lokalbaukommission.

Einen wirkungsvollen Schutz gegen eventuelle Abrisspläne der Häuser Preysingstraße 21, 23 und 25 bietet also nur ihr Eintrag in die Denkmalliste. Dazu das Planungsreferat: „Das Bayerische Denkmalschutzgesetz gibt ... vor, dass Einzelbauwerke grundsätzlich von den Eigentümern zu erhalten sind.“

„Peaksid Capital“ wird sich vermutlich rechtlich gut beraten und vertreten lassen, um die Schutzwirkung des Denkmalschutzes zu „knacken“. Vielleicht winkt die Firma mit dem Versprechen, etwas mehr als den Pflichtanteil geförderter und damit preisgedämpfter Wohnungen zu errichten. Mit diesem Versprechen ist es der „Büschl“-Unternehmensgruppe gelungen, das Referat für Stadtplanung und Bauordnung sowie die Stadtratsmehrheit dafür zu gewinnen, seine Planungen rund um die Paketposthalle mit den beiden 155 Meter hohen Gewerbe – und Wohntürmen abzusegnen. Aller Wahrscheinlichkeit nach sind Verwaltung und Stadtratsmehrheit bereit, auch für die Planungen im Egarten „grünes Licht“ zu geben, nachdem Büschl dort im Verbund mit Wohngenossenschaften eine dichte Bebauung mit einem „Übersoll“ an preisgebundenem Wohnraum errichten will, und dabei eine

für Stadtklima und Diversität von Flora und Fauna bedeutende Grün-oase weitgehend zerstören wird.

Das Schlechteste wäre, jetzt kommen wir wieder zurück zu „Peakside Capital“, wenn die Investoren hinter verschlossenen Türen mit der Verwaltung verhandeln, um so Eckpunkte für ihr Bauvorhaben festzuzurren.

Es wäre nicht das erste Mal, dass die Stadt in trauriger Eintracht mit einem Investor den Rahmen für ein Bauvorhaben absteckt und die Öffentlichkeit sich dann nur noch an Details der Planung abarbeiten darf. Wir erinnern uns: In einem Vorab-Deal hatte sich die Stadtverwaltung mit der „Bayerischen Hausbau“ über das Maß der Geschossflächen der Neubauten auf dem ehemaligen „Paulaner“-Gelände am Nockherberg abgestimmt, die im weiteren Planungsprozess „gesetzt“ waren und nicht mehr wegdiskutiert werden konnten.

Der Au-Haidhauser Bezirksausschuss ist gut beraten, ohne Verzug bei der Verwaltung nachzufragen, ob es solche Gesprächsanfragen von „Peaksid Capital“ bereits gibt, ob man gar schon im Gespräch ist? Das Planungsreferat muss wissen, dass die Haidhauser Öffentlichkeit Transparenz von Beginn an erwartet.

anb

www.peaksid.com/de/investments/commercial,
aufgerufen am 22.03.2025



Marienplatz, 16. März 2025: Auf gewerkschaftlichen Aufruf protestierten etwa 150 Menschen gegen „Kriegskredite“ durch unbegrenzte Lockerung der „Schuldenbremse“ für Militärausgaben.



Suchbild: Sehr beliebt, sobald die Temperaturen steigen - wo steht dieser Trinkwasserbrunnen? Auflösung des letzten Suchbilds: Die Augen nach oben muss richten, wer das aus Ziegeln gemauerte Gewölbe im Durchgang von der Inneren Wiener in die Eggenstraße/Preysingplatz betrachten möchte.

Demoaufruf

Pro Choice!

Gegen den rechten „Marsch fürs Leben“ am Samstag, den 3.5. von 11:30 - 15:30 auf dem Odeonsplatz.

Am 3. Mai 2025 planen radikale Abtreibungsgegner*innen einen erneuten „Marsch fürs Leben“ in München. Diese Märsche sind die relevanteste öffentliche Aktionsform der Anti-Choice-Bewegung, zuletzt mit vierstelligen Teilnehmerzahlen. Gleichzeitig müssen sie als die größte jährlich stattfindende rechte Versammlung in München betrachtet werden. Der Marsch ist als gesellschaftlich anschlussfähiges Event inszeniert und ermöglicht der Anti-Choice-Bewegung, ihre menschenfeindlichen Positionen öffentlichkeitswirksam zu verbreiten und Verbindungen zu anderen antifeministischen und extrem rechten Akteuren zu knüpfen.

Der Kampf gegen den Zugang zu sicheren Schwangerschaftsabbrüchen ist weltweit ein wichtiger Standpfeiler im rechten Kulturkampf. Reaktionäre Geschlechterrollen sind eng verweben mit biologistischen Vorstellungen rassistischer und nationalistischer Art. Neben der Ablehnung reproduktiver und sexueller Selbstbestimmung und dem Angriff auf feministische Errungenschaften verbreitet die Bewegung misogynie, queer- und transfeindliche Hetze und propagiert ein patriarchales Familienmodell konträr zu jeder Idee von Freiheit und Selbstbestimmung.

Letztes Jahr waren wir schon sehr viele, dieses Jahr werden wir noch mehr! Für sexuelle und körperliche Selbstbestimmung, gegen die rechten Ideologien! Beteiligt euch an den Aktionen gegen den rechten Aufmarsch am 3. Mai! My body my choice!

Mehr Infos: pro-choice-muc.net

Pro Choice!



Tramhaltestelle Wörthstraße: Zugeparkte taktile Bodenmarkierung führt Menschen mit Sehbehinderung ins blecherne Hindernis und nicht in die Tram. Laut „Münchner Verkehrsgesellschaft (MVG)“ meldet das Fahrpersonal solche Behinderungen an die Zentrale.

Anzeigen

Anzeigen

kokolores

Kokolores! Postkarten! Papier!

Wörthstraße 8
81667 München

Tel. 089/4483251

www.kokolores-muenchen.de

Öffnungszeiten:

Di - Fr 10:00 - 18:30 Uhr

Sa 10:00 - 16:00 Uhr

GRIECHISCH
ESSEN UND TRINKEN

KALAMI

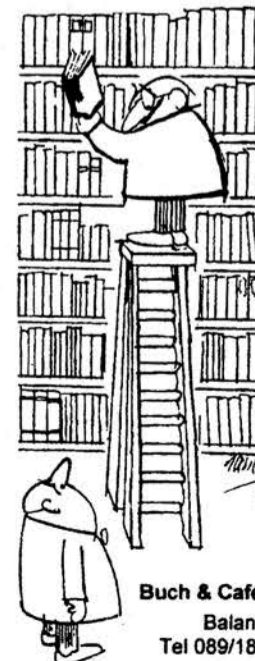


Täglich ab 17.00 Uhr
Kellerstraße 45/Ecke Metzstr.
(S-Bahn Rosenheimer Platz)
Telefon (089) 48 72 82

GRENZGÄNGER

Genuß lebt aus der Offenheit der Sinne und des Geistes.
Geist und Sinne fragen nach Substanz.
Substanz und Schein vermengen sich.
Notwendig ist die rechte Wahl.
Auswahl gründet im Trennen.
Dieses von Jenem.
Nach Kriterien.
Engagement,
Erfahrung,
Wissen,
Ethos.

Grenzgänger - Wein & Caffè
Wörthstr. 18
81667 München
Tel. 089/48 07 331
www.der-grenzgaenger.de



www.ichwilllesen.de
24 Std. Shop

Wir bemühen uns gern für Sie

Buch & Café Lentner
Balanstraße 14
Tel 089/18 91 00 96



Preysingstraße 77
81667 München
Mo-Fr 11.30-24.00
Sa, So 10.00-24.00
Tel. 089/4470564
Fax 089/6887452

Auf dem Weg zum In-Viertel und Polizeiüberfall auf den Stadtteilläden

Fortsetzung von Seite 3

„Was wird aus dem Prinzregentenstadion? Bleibt es die eher beschauliche Sportstätte für Schulkinde und Erholungssuchende von nebenan? Oder wird es als ‚Erlebnisswelt‘ zu einem Publikumsmagneten ausgebaut? Mit der Projektentwicklung ist die ‚Münchner Gesellschaft für Stadterneuerung (MGS)‘ beauftragt. Sie hat vier Konzepte erarbeitet. Nur eine Variante sieht den Erhalt des ‚Prinze‘ in seiner bestehenden Form vor. Hingegen hat die MGS bereits Präferenz für die aufwendigste Lösung zu erkennen gegeben. Gegen die Luxussanierung bildet sich breiter Protest aus der Nachbarschaft“, die ihrer Forderung mit einer Unterschriftensammlung Nachdruck verlieh. (1/1999)

„Elsässer Straße 4-6 – Schon 2092 Unterschriften für ein Idyll“: „Zug um Zug hat die Moderne von Haidhausen Besitz ergriffen, gewachsene Strukturen ausgelöscht. Nun droht einer der wenigen verbliebenen Idyllen das Aus: Die Anwesen Elsässer Straße 4-6 sollen Neubauten weichen. Doch dagegen regt sich heftiger Protest.“ Kern dieser Idylle war der „Alte Keller“, den eine verschworene Gemeinschaft bevölkerte, die mit ihrer Protestaktion ihr Refugium bewahren wollte. Die vielen unterstützenden Unterschriften belegten, dass „viele Haidhauserinnen und Haidhauser etwas am Erhalt der Idylle“ lag.

Doch die Zeichen dafür standen nicht gut. Das Denkmalamt hatte die Häuser der ehemaligen „Posthalterei“ nicht in die Denkmalliste aufgenommen. Und der neue Eigentümer hatte klare geschäftliche Vorstellungen: „Sechs ‚Stadthäuschen‘ sollen entstehen ... Auf jegliche Gewerbenutzung, also auch auf Gastronomie, wollen die jetzigen Eigner verzichten.“ (7/1999)

„Elsässer Straße 4-6 – Ude schreibt-Initiative antwortet“: Die Aktiven hatten ein Protestschreiben zusammen mit den ersten 888 Unterstützungsunterschriften an Oberbürgermeister Ude geschickt. Die HN veröffentlichten das Antwortschreiben des OB und in Auszügen die Antwort der Initiative.

Ude hatte das städtische Planungsreferat gebeten, in Verhandlungen mit dem Privateigentümer darauf hinzuwirken, „daß die historische städtebauliche Situation wiedererkennbar bleibt. ... Sicher wird die Neubebauung dem Charme der alten Strukturen nicht

gerecht, sie birgt jedoch auch neue Chancen und Möglichkeiten, die vielleicht erst später sichtbar werden.“ Die Initiative erwiderte: „Wir sind der Meinung, daß schon genug aus Haidhausen verschwunden ist und „München, die Weltstadt mit Herz“ hier etwas für die Bürger unternehmen muß ...!“ (8/1999)

nicht repräsentative – Umfrage, was den Gästen des Fests an Haidhausen gefällt oder missfällt: „das bunte Miteinander der verschiedenen Menschen und Kulturen“, „viele Stadtteilinitiativen“, „daß es München als Vorort hat“, „die In-

der Feststellung, damit „können noch fünf bis zehn Jahre ins Land gehen.“ Die lange Dauer der Sanierung führte die MGS darauf zurück, dass sie als „sozialverträglicher Sanierer“ tätig sei. Die HN hielten dagegen: „Andererseits ist ... die MGS im Viertel dadurch auf-

hends spärlicher als davor, ein großer Teil öffentlicher Sanierungsgelder ging in die „neuen“ Bundesländer. (1/1996)

Verkehrter Verkehr – der Dauerbrenner

„CSU-Verkehrspolitik im Viertel – Menschenrecht auf einen Parkplatz“: Wenn es im Au-Haidhauser Bezirksausschuss mal wieder so richtig hoch herging, dann standen Verkehrsthemen auf der Tagesordnung. Besonders hartnäckig focht die CSU um jeden entfallenden Parkplatz, egal, ob er für Baumpflanzungen oder Baumaßnahmen für Radlerinnen und Fußgänger weichen sollte. „Nimmermüde liefert die CSU mit Anträgen für mehr Parkplätze“ Vorlagen für den rituellen Schlagabtausch. Die Qualität der christsozialen Vorschläge hinkt hinter ihrem Eifer hinterher. Herr Seidl plagt ein Alptraum: Wegen fehlender Parkplätze melden mehr und mehr Haidhauser ihr Auto ab, verlieren ihren Arbeitsplatz und müssen das Viertel verlassen. Ob die SPD das wolle?

Will sie natürlich nicht. Doch deswegen der CSU folgen und ‚mehr Parkplätze schaffen‘, will sie auch nicht – wegen der anderen Politik: Die SPD setzt auf die Parklizenz, an der die CSU kein gutes Haar läßt. ... Ihr jüngster Coup: ... Die städtischen Referate sollen aus Haushaltsmitteln Ablöse für jeden ‚der Allgemeinheit‘ verloren gehenden Parkplatz zahlen, wenn von ihnen veranlaßte Baumaßnahmen für den ‚Verlust‘ verantwortlich sind. Allzu gerne möchte die CSU ... den Pleitegeier über ungeliebten Ämtern – etwa das Baureferat – kreisen sehen. ... ‚Der Antrag ist Unfug‘, beschied Werner Walter (Bündnis 90/Grüne). Seine Fraktionskollegin ... ergänzte, daß die von der CSU geforderte Praxis zur Paralyse aller sinnvollen Maßnahmen führen müsse. Andreas Micksch (CSU) trat den Rückzug an. Gedacht sei der Antrag als ‚erzieherische Maßnahme‘. ... Doch kaum kam der Austausch von Argumenten so richtig in Gang, verdarb die CSU den Spaß und zog den Antrag zurück.“ (2/1998)

„Details der Parkraumzahlung in Haidhausen – Wie passen 131 Autos auf 100 Parkplätze?“: Die vom weit überwiegenden Teil der Haidhauser Bevölkerung geforderte Parklizenz ließ weiterhin auf sich



Aus wüstem Stein erblüht der Genovera-Schauer-Platz

Vier Monate später veröffentlichte „Eine Kellerassel“ einen Nachruf auf die Idylle des „Alten Keller“. Dem Dank für die starke Unterstützung aus dem Viertel folgten nachdenklich stimmende Zeilen: „Da sich keine Alternative zu diesem Etablissement findet, werden sich viele Leute nur noch zufällig auf der Straße treffen, denn momentan sind wir in alle Richtungen vom Winde verweht.“ (12/1999)

Das sommerliche Stadtteilstfest auf dem Johannisplatz nutzten die Haidhauser Nachrichten für eine –

frastruktur (3 Bäcker um die Ecke“, „die gewachsene Struktur“, aber eben auch: „daß Haidhausen immer mehr ‚in‘ wird“, zu wenig Förderung für Künstler“, „zu wenig Fußgängerzonen“, „Autos, die mit 60 km/h oder mehr durch die Straßen brausen“, „die unverschämt hohen Mieten“. (8/1999)

„Stadtratsbeschuß wird zwanzig Jahre alt – Sanierung tritt auf der Stelle“: „Noch im September 1993 prognostizierte die MGS den Abschluß der Stadtteilsanierung mit

gefallen, mit Luxusvorhaben („Vergoldete Herbergen“ an der oberen Preysingstraße) und einem sündteuren Prestigeobjekt (Keller im „Block 49“: Seerieder-, Kirchen- und Einsteinstraße) der schädlichen Talmiaufwertung Vorschub zu leisten. Selbsthilfversuche und Engagement von Haidhauser Interessent/inn/en wurden dabei rigoros abgebügelt. Auch Wohnungsleerstand und Häuserverfall hat die MGS zu verantworten.“ Hinzu kam: Mit den 1990er Jahren flossen staatliche Sanierungsmittel zuse-

Fortsetzung auf Seite 8

Anzeigen

Anzeigen

notenPunkt

Klassik • Jazz • Unterhaltung

Der Laden für Musikalien

Beratung *con spirito*
Beschaffung *prestissimo*
Atmosphäre *adagio*

Lothringer Straße 5
81667 München
Tel: 089 / 447 15 53
Fax: 089 / 489 13 91
www.notenpunkt.de
notenpunkt@artinform.de

KÄS-MÜLLER



Wörthstraße 51

- ausgewählte Käsesorten
- hausgemachte Salate
- erlesene Weine

Mo – Fr 7:30 – 18:30 Uhr
Sa 7:30 – 13 Uhr
Telefon: 48 44 47

Haidhauser Buchladen

Weißbürger Straße 29
81667 München
Telefon +49 (0)89 / 448 07 74
Fax +49 (0)89 / 480 25 82
info@haidhauserbuchladen.de

Mo – Fr: 9 – 19 Uhr
Sa: 9 – 16 Uhr

www.haidhauserbuchladen.de

Ganzheitliche Beratungskompetenz rund um Ihre IMMOBILIE

Ihr zuverlässiger Ansprechpartner für den Immobilienverkauf mit umfangreichem Service.

Fritz N. Osterried - Dipl. Sachverständiger (DIA)
Inhabergeführtes Immobilien-Fachbüro seit 1984
am gleichen Standort in Haidhausen am Landtag!

Moderner Makler alter Schule



089 / 419 482-0 info@immobilien-osterried.de

warten. „Die bisherige Form der Parklizenzierung ... hielt vor Gericht nicht stand. ... Lizenzgebiete sind erlaubt, dürfen allerdings nur einen sehr eng begrenzten Bezirk umfassen, eine Straße etwa. ... Zwar ist die Parklizenzierung nicht abgeschlossen“, (Werner Walter; Bündnis 90/Die Grünen), „aber erst nach einer Gesetzesänderung durchführbar“ (Andreas Micksch; CSU). Nach jahrelangem Stillstand, was die Haidhauser Parklizenz betrifft, drang der Bezirksausschuß darauf, wenigstens den vorhandenen Parkraum zu ermitteln. Zu diesem Zweck zählte das Planungsreferat alle Parkplätze sowohl im öffentlichen als auch im privaten Bereich. ... Am Wiener Platz ist die Auslastung tagsüber 105% (das heißt, daß in einem Gebiet mit ... 100 legalen Parkplätzen 105 Autos parken; ... Am Johannisplatz scheint es mehr unerlaubte Parkplätze zu geben, da er am Abend zu 131% ausgelastet ist (tagsüber 106%).“ (10/1998)

Reichlich Durchgangsverkehr

Der „Stöpsel“ in der Steinstraße war eine tragende Säule des Haidhauser Verkehrskonzepts, den Durchgangsverkehr aus Wohnstraßen heraus zu bekommen und ihn auf die großen Verkehrsachsen zu leiten. Damit entstand zwischen Sedan- und Milchstraße auf der einen und Stein-, Kellerstraße auf der anderen Seite ein neuer Platz, den die „neue“ Trambahnlinie Richtung Giesing durchquerte, der ansonsten zur neuen Gestaltung rief.

„Einwohnerversammlung zu Trambahntrasse und Schärflblock – ‚Steinplatz‘ wird Steinplatz“: An die Einrichtung einer Fußgängerzone war nicht gedacht: „Tram, Rettungsfahrzeuge, Taxis, Radfahrer und Anlieger (Tiefgarage!)“ dürfen den „Steinplatz“ befahren. „Nur zwei weitere Bäume und einige flach wurzelnde Hecken sollen den Platz ... begrünen, ansonsten soll der Platz niveaugleich aufgepflastert werden.“ Bis zur Platzeinweihung möchte Stadträtin und BA-Mitglied Adelheid Dietz-Will „zur ... Platzgestaltung ... Spender für einen Brunnen gewinnen.“ (2/1997)

„Laute(r) SchwarzfahrerInnen“, meldeten die Haidhauser Nachrichten zum Verkehr über den „Steinplatz“: „Vom dort geltenden Fahrverbot ausgenommen, dürfen Taxen und Dienstfahrzeuge (Krankenwagen, Feuerwehr usw.) im ‚Noteinsatz‘ passieren. Wie gewohnt, halten sich viele andere AutofahrerInnen nicht ans Verbot. Viele von ihnen ... fahren so schnell, daß sie auf der gepflasterten Tramtrasse

einen gehörigen Lärm veranstalten. Dieser Lärm ist nach Meinung des CSU-Stadtrats Mario Schmidbauer eine für die Anwohner ‚unerträglich und nicht zu verantwortende Situation‘, die ihnen ‚nicht mehr zumuten ist‘. Große Worte. Weit gefehlt, wer nun meint, der umtriebige Stadtrat unternehme nun etwas gegen die Lärmverursacher. Nein, er verlangt den Austausch des Großsteinpflasters gegen eine ‚lärmdämmende Teerdecke““. (1/1998)

Regelmäßig erschienen Bürgerinnen und Bürger auf BA-Sitzungen und beschwerten sich über den regen regelwidrigen Verkehr durch den „Stöpsel“ in der Steinstraße. „An die Verkehrsregeln halten sich weder die Schicki-Micky-Kneiper, noch die Dienstfahrzeuge der Stadt“, so die alltägliche Beobachtung. Die BA-Vorsitzende Dr. Panzer erklärte, „daß die ‚Umwidmung‘ zur Fußgängerzone‘ bereits beschlossene Sache sei, aber die Umsetzung ... aus rechtlichen Gründen verzögert wird. Momentan könnten ... dort geparkte Autos rechtlich nicht abgeschleppt werden.“ In diesem Bericht aus dem Bezirksausschuß wurde der Platz erstmals „Genoveva-Schauer-Platz“ genannt. Auf Vorschlag der SPD hatte das Gremium die Platzbenennung beantragt, um damit Genoveva Schauer zu ehren. Sie war seit 1924 Mitglied der SPD, war nach Ende des Zweiten Weltkriegs BA-Vorsitzende und von 1953 bis 1962 Mitglied im Münchner Stadtrat. Sie war sozial sehr engagiert und setzte sich maßgeblich für den Wiederaufbau der Wörthschule ein. (3/1998)

„Fußgängerzone Genoveva-Schauer-Platz – ‚Schild Vorsicht Fußgänger‘ ist unsinnig“: Die Beschwerden über den Verkehr und den Lärm rissen nicht ab. „Fast jeden Tag bekomme ich einen Anruf wegen dem Platz“, teilte die BA-Vorsitzende mit. Wieder einmal beratschlagte der BA über Vorschläge, das Problem zu lösen. „Den Vorschlag des Unterausschusses Umwelt und Verkehr, ‚Auf Fußgänger achten‘-Schilder aufzustellen“, lehnte der BA ab: „In einer Fußgängerzone ist ein ‚Vorsicht Fußgänger‘-Schild unsinnig“, beschied ein SPD-Fraktionsmitglied die Runde. „Es wurden noch Rad-schieben, Bodenbemalung für eine extra Radfurt, ... Ersetzen des Kopfsteinpflasters durch Asphalt und eine Abgrenzung des Fußwegs (Kommentar von Andreas Micksch (CSU), ‚unsinnig‘) vorgeschlagen. Die beste Idee kam von Christoph Schaddach (FDP). Er schlug vor,

Blumenkübel vor die Hauseingänge zu stellen. So könne vermieden werden, daß man beim Verlassen des Hauses oder Geschäfts auf ein Fahrrad trifft.“ (1/1999)

„Genoveva-Schauer-Platz – Endlich wirklich autofrei“: Vier Herren der Stadtverwaltung waren zur Diskussion mit der Unterausschuß Umwelt und Verkehr erschienen und präsentierten die Lösung, mit elektronisch versenkbaren stabilen Poller an den Enden der Fußgängerzone ungewollten Verkehr auszuschließen. „Das ist grotten-schlecht“, warf der UA-Vorsitzende Werner Walter (Bündnis 90/Grüne) ein. „Verkehrsberuhigung gegen ... lebensrettende Sekunden eines Krankentransports?“ Diesen Einwand ließ die Verwaltung nicht gelten: „Nach geltender Rechtslage darf niemand per Auto einen Fußgängerbereich durchqueren. Und dieses Verbot ... gilt genauso für Rettungsfahrzeuge und Polizei. Krankentransportfahrer haben diese Sperrflächen in den Einsatzplänen festgehalten und müssen die Route ‚drum herum‘ zeitlich einplanen. ... Billig sind die versenkbaren Poller nicht. Ihr Einbau am Genoveva-Schauer-Platz wird etwa 100.000 Mark kosten. Das ist der Preis für Rücksichtlosigkeit ...“ (3/1999)

Früh übt sich

„Sanierung der Weißenburger Straße – Auf halbem Weg zur Fußgängerzone“: Die Stadt plante die Fahrbahnsanierung zwischen Weißenburger und Pariser Platz. Daneben sollte der Gehsteig auf der nördlichen Seite um einen halben Meter verbreitert, zehn Autostellplätze aufgelöst und durch Bäume ersetzt, zwei weitere durch Fahrrad-abstellplätze ersetzt werden. Im Bezirksausschuß prallten unterschiedliche Haltungen aufeinander. „Das Gesamtpaket wurde ... mehrheitlich beschlossen, in einigen Teilpunkten gegen die Stimmen der CSU. Sie befürwortete ... die Fahrbahnsanierung und die Baumpflanzungen, nicht jedoch die eigenen Fahrrad-parkplätze sowie die Verbreiterung des Gehsteigs.“ Weitgehend einig waren sich alle Fraktionen darin, auch das Teilstück zwischen Pariser und Orleansplatz einzubeziehen. (2/1996)

„Presseinformation des ADFC – Fahrrad-Club befürwortet Verbesserungen für Fußgänger“: Die Radler-Lobby zeigte Weitblick und unterstützte städtische Bemühungen, Verbesserungen für Radler nicht allein zu Lasten von Fußgän-



„Wanderbäume“ in der Weißenburger Straße (Ausgabe 8/1996)

gern zu planen. „Maßnahmen zugunsten des Radverkehrs wurden bislang ... meistens auf Kosten der Fußgänger getroffen, Fußgänger und Radfahrer sind beides benachteiligte Gruppen im Verkehr.“ Tragfähige Kompromisse bei der Verteilung des zur Verfügung stehenden Verkehrsraums „dürfen sich ... keinesfalls nur jenseits des Bordsteins abspielen, wobei der motorisierte Verkehr ungeschoren bleibt“, so der ADFC. (8/1996)

„Wochenmarkt in der Weißenburger Straße – Standl hin oder her?“, Einen Wochenmarkt am Dienstagvormittag in der Fußgängerzone zwischen dem Rosenheimer und Pariser Platz gab es „schon an die dreißig Jahre“, wie in den HN zu lesen war. Auf politischer Ebene war eine Diskussion losgetreten worden, ob die temporären Marktstandl auf den Orleansplatz umziehen oder es gar einen weiteren Markttag auf selbigem geben solle. Seit zwei Jahren lief ein Versuch, den Markt der Weißenburger Straße quasi nahtlos am Dienstagnachmittag auf dem Orleansplatz fortzusetzen, was weder bei den Marktleuten noch bei der Kundschaft auf große Gegenliebe stieß. Im Hintergrund der Debatte wurden Bestrebungen des (CSU dominierten) „Vereins für Veranstal-

tungen in Haidhausen“ vermutet, der daran interessiert schien, den alljährlich veranstalteten Weihnachtsmarkt auf dem Weißenburger Platz Richtung Rosenheimer Platz auszudehnen.

Die HN veranstalteten eine (nicht repräsentative) Umfrage unter HändlerInnen und Händlern. Überwiegend waren sie, wie die nach dem Zufallsprinzip befragte Kundschaft, für den Beibehalt des Markts an seinem angestammten Platz. (2/1997)

Der doppelte Schörghuber

„Drunt in der grünen Au ... ärgern sich die Auer bald blau“: Ein Bürger machte mit einem Antrag auf der Auer-Bürgerversammlung auf den sich abzeichnenden Umzug der „Paulaner“-Brauerei aufmerksam. „Den ‚mindestens 600 Millionen Mark teuren Umzug‘ will Paulaner, ein Unternehmen der Schörghuber-Gruppe, über die Nachnutzung des ‚Altgeländes am Nockherberg‘ finanzieren (Zitat aus Rathaus-Umschau vom 18.10.1996). ... Günter Kächele schnürte ein Forderungspaket, dessen Kernpunkt eine beschränkte Ausweisung von Baurecht ist (Geschößflächenzahl maximal 1,5).“ Die Haidhauser Nachrichten befragten den Versammlungsleiter, OB Christian Ude, zum bevorste-

Anzeigen

ÖKO ESEL
sozial · regional · ökologisch

Der solidarische Mitgliederladen in Haidhausen.
Bio für alle!

- Gesunde und nachhaltige Produkte nahezu zum Einkaufspreis
- Mitgliedschaften für jeden Einkommensbereich
- Alles für den täglichen Bedarf - davon vieles auch unverpackt

Mo., Di., Do. & Fr.: 10-19 Uhr, Sa.: 10-14 Uhr, Mi. geschlossen
Breisacher Straße 12 www.oekoesel.de

dtp jutta stolte

Tegernseer Landstr. 10 82024 Taufkirchen
j.stolte@ntp-stolte.de Tel. 089 201 48 38

café glanz Kunst & Kultur Existenzsicherung Kurse
für frauen Veranstaltungen
Wohnen Gruppen Gesundheit **Beratung**
alleinerziehende Vielfalt für frauen
Frauen Erholung Coaching Inklusion
Bildung Treffen Workshops **Eltern & Kinder**
offenes Kinderzimmer Erziehungsfragen
Sedanstraße 37 Unterstützung Vorträge

siaf e.V.
für frauen
Tel. 4580250
info@siaf.de
Aktuelles www.siaf.de

Anzeigen

henden Wegzug der Brauerei und den denkbaren negativen Folgen für die Menschen in der Au. Ude räumte ein, dass der „wirtschaftliche Druck, den die Brauerei geltend machen kann, ... beachtlich sein“ wird. Es gelte, den Interessen der Nachbarschaft Gehör zu verschaffen, „damit es kein Diktat der Investorenwünsche gibt ...“. Die Auer Bürgerversammlung nahm Kächeles Antrag mehrheitlich an. (11/1996)

„Informationspolitik zum Paulanerumzug – Gut-besser-ahnungslos“: Es blieb mehrere Monate still um die Umzugspläne der Brauerei. Der Münchner Stadtrat hatte erstmals 1994 die „Sozialgerechte Bodenordnung (SoBoN)“ beschlossen, einen Meilenstein auf dem Weg zu einer Stadt- und Einwohner-verträglichen Stadtentwicklung. Die Investorin – hier die „Schörghuber-Gruppe“ – wurde zur Mit-Finanzierung von sozialer Infrastruktur (Schulen, Kitas), Grün- und Erholungsflächen oder die Errichtung von gefördertem Wohnraum herangezogen. Dies verteuerte wiederum aus Sicht der Investorin das Bauvorhaben, was sie durch eine noch höhere Baurechtsausweisung zu kompensieren versuchte.

Umso wichtiger war die frühzeitige Information der Öffentlichkeit, um im Planungsprozess mitbestimmen zu können. „Doch merkwürdig still ist es darum geworden“, berichteten die HN. „In der Verwaltung sind schon einige Vorentscheidungen gefallen.“ Das Planungsreferat sah nur für die Obere Au (Welfen, Hochstraße) eine formelle Bauleitplanung als erforderlich. Damit schränkte es die Informations- und Mitspracherechte der Bevölkerung und des BAs bereits von Anfang an erheblich ein. (5/1997)

Zwei Monate später folgte überraschend eine vorläufige Entwarnung. Der Konzernchef Stefan Schörghuber hatte verkündet, „die Umzugspläne der ‚Paulaner‘ Brauerei aus der Au an den Stadtrand seien bis auf weiteres auf Eis gelegt.“ (7/1997)

Kreatives in der Nachbarschaft

„Pfanni-Gelände – Kulturpark Ost: Die schnelle Mark mit Kulturpüree“: Am Rande von Haidhausen, jenseits der Friedenstraße, zeichneten sich bedeutende Veränderungen ab. „Gleich hinter dem Ostbahnhof, auf dem ehemaligen Pfanni-Gelände, hat ‚Hallenmogul‘ Wolfgang Nöth sein Ausweichquartier ... etabliert. In unmittelbarer Nähe zu Haidhausen ist mit dem ‚Kunstpark Ost‘ ... die neue Hochburg Münchner Veranstaltungskommerzes entstanden. Auf rund 40.000 qm Nutzfläche wird Platz für insgesamt weit über 10.000 Besucher geschaffen. ... Der Mietvertrag für das gesamte Gelände ist befristet auf Januar 2001.“ (10/1996)

Der Künstler Harald Braun knüpfte mit der Skulpturenausstellung „Lebensläufe“ an die Geschichte des Geländes an: „In mühevoller Arbeit schnitzte er 85 Köpfe aus den größten Kartoffeln, die ihm in die Hände fielen.“ (1/1997)

„BA-Informationsveranstaltung Ostbahnhof-Areal – Musical-Thea-

ter und doppelter Ostbahnhof?“. Der Au-Haidhauser Bezirksausschuss, wiewohl am Rande des außerhalb seiner Zuständigkeit gelegenen Geländes, wollte bei seiner Weiterentwicklung „rechtzeitig mitdenken“. Mit Erstaunen und Skepsis nahm er die Idee zum Bau eines Musical-Theaters zur Kenntnis. Deutlich wurde, dass nur ein geringer Teil an Wohnnutzung im Gespräch zwischen Planungsreferat und Grundstückseigentümern vorgesehen war, ohne einen „nennenswerten Anteil von Sozialwohnungen“, wie ein Mitarbeiter des Planungsreferats erklärte. Für den Ostbahnhof, historisch Haidhausen zugewandt, gab es Überlegungen, ihn mit einem „vernünftigen Entree“ auch ins neue Quartier an der Friedenstraße zu öffnen. (2/1997)

„Notizen aus der Spaßzone unter der Abbruchbirne – Nekromantisch in die Zukunft“: Ein Redaktionsmitglied unternahm einen Rundgang über das Kuntpark-Gelände, „die etwas andere Welt. ... Kunst gerinnt ... an den besprühten Wänden, somit als durchgängige Prinzip sichtbar in der architektonischen Umwandlung der früheren Kartoffelfabrik in einen zeitgeistgerechten Fun-Park, durchsetzt von den Flohmarktpromis der alten Riemer Abflughalle. ... Das Ambiente ... ist ... irgendwie der nekromantische Abgesang auf das Industriezeitalter: Der Rost und das Röhrengeflecht schmücken hier jede neu eröffnete Bar. Doch in unmittelbarer Nachbarschaft soll demnächst ein Innovationspark entstehen, der ... der Arbeitswelt von morgen gewidmet ist.“ (2/1998)

Was sonst noch geschah

Die „Münchner Gesellschaft für Stadterneuerung (MGS)“ hatte mit Vertuschungen versucht, im Sanierungsblock 49, umgangssprachlich auch „Goldblock“ genannt, zwischen Kirchen-, Seerieder- und Einsteinstraße ein Projekt unterzubringen, dessen gewerblicher Teil einen Stadtviertel-verträglichen Rahmen sprengte. Doch nicht nur mangelnde Transparenz, auch Baupfusch bereitete der MGS Probleme und Konflikte mit Bezirksausschuss und Bürgerschaft. Zu guter Letzt zogen mit dem „Kino im Museum (KIM), dem „Jazzclub Unterfahrt“ und dem „Theater rechts der Isar“ bewährte Haidhauser Kultur-Institutionen in das „Einstein Kulturzentrum“.

Der Bordeauxplatz änderte sein Gesicht. Der Ulmensplintkäfer hatte den Bäumen derart zugesetzt, dass sie nicht mehr zu retten waren. Er wurde neu aufgeforstet. Die Kopfbänke wurden von Wertstoffcontainern und Autoparkplätzen befreit, um die Sicht zu verbessern und die Schulkinder auf ihren Wegen besser zu schützen.

Die „Sudetendeutsche Stiftung“ besaß in der Hochstraße neben ihrer Zentrale zwei Wohnhäuser (Hausnummer 2 und 4). Diese sollten nach Plänen der Stiftung einem Museumsneubau weichen, wie Ende 1997 bekannt wurde. Die Mieterschaft schloss sich zur Gegenwehr zusammen, unterstützt vom Au-Haidhauser Bezirksausschuss.

Die damals gerade erst drei Jahre alte Wohnungsgenossenschaft WOGENO erwarb mit viel Unterstützung aus dem Viertel das in der MGS-Stadteilanierung „steckengebliebene“ Haus Metzstraße 31

und renovierte es mit sehr viel Selbsthilfe der späteren Bewohnerinnen und Bewohner.

„Ungelöste“ Themen bewegten weiterhin das Viertel, den Bezirksausschuss und die Bürgerschaft: Der „Haidhauser Bürgersaal“, das „Haus der Eigenarbeit (Hei)“, die andauernde Diskriminierung von Ausländern und Geflüchteten und die fehlende Parklizenzen.

Ungebetener Besuch

„Das Landeskriminalamt schlägt zu – Überfall auf den Stadteilladen“: „Am frühen Morgen des 14. August bekam der Haidhauser Stadteilladen, der Arbeitsplatz der

ehen war dieser immer mal wieder durchsucht und fotografiert, vielleicht sogar abgehört worden; und allein schon deshalb wußte das LKA genau, wo sich der Info-Laden befindet und wo nicht.“ (9/1996)

Die Redaktion der Haidhauser Nachrichten erhielt sehr viel Unterstützung vom Bezirksausschuss, aus dem Münchner Stadtrat, dem bayerischen Landtag und von der Gewerkschaft IG Medien.

„Durchsuchung des Stadteilladens vor dem Petitionsausschuß – Staatsregierung muß erneut Bericht erstatten“: Ein Vertreter des Stadteilladens besuchte einen Sitzungstermin des „Ausschuß für Verfas-

sie einen solch schwerwiegenden Eingriff wie eine Durchsuchung beabsichtige, die – wie im Stadteilladen – unter anderem einen Mieterverein und Presse in Mitleidenschaft gezogen hat.“ Dieser Argumentation schloss sich der Parlamentsausschuss an und sagte zu, die Staatsregierung zu einem erneuten Bericht aufzufordern, sobald ihm die Argumentation des Vertreters des Stadteilladens schriftlich vorliege. (2/1997)

„Durchsuchung des Stadteilladens vom August 1996 – Präzision erst bei der Schadensregulierung“: Die Generalstaatsanwaltschaft wies eine von den Nutzergruppen des Stadteilladens angestrebte Dienstaufsichtsbeschwerde gegen den verantwortlichen Oberstaatsanwalt Sauter zurück. „Als Erfolg konnte der Stadteilladen verbuchen, daß der ‚Petitionsausschuß‘ einige Zweifel an den behördlichen Darstellungen hatte. ... Die staatlichen Rambos haben ... erhebliche Schäden angerichtet. Die Gruppen und Initiativen bilanzierten eine Schadenssumme von 1.423,48 DM und forderten Herrn Oberstaatsanwalt Sauter auf, für die Begleichung des angerichteten Schadens zu sorgen. Seitdem gab es eine lebhaftere Korrespondenz. Herr Sauter erwies sich als äußerst penibler Gesprächspartner, der mit Akribie jeden Posten der Schadenssumme dargelegt und begründet haben möchte. Diese Akribie hätten die den Stadteilladen nutzende Gruppen ihm (und sich) gewünscht, als er das ‚Durchsuchungsobjekt‘ abklärte. Leicht hätte er dann erkennen müssen, daß er bei ‚Meier‘ suchte, sich aber bei ‚Müller‘ gewaltsam Zutritt verschaffte.“ (4/1997)

„Durchsuchung des Stadteilladens Haidhausen – Fortsetzung folgt“: Auch ein Jahr nach dem Einbruch der Staatsgewalt in den Stadteilladen war die Sache noch nicht abschließend geklärt. „Nach langem Tauziehen willigte die Staatsanwaltschaft beim Bayerischen Obersten Landgericht ... ein, die Schäden, die unter ihrer Verantwortung angerichtet wurden, zu begleichen.“ Sie überwies 972,76 DM als Schadensausgleich.

Die Aufforderung des Petitionsausschusses zur erneuten Berichterstattung versuchte die Staatsregierung mit dem Hinweis zu umgehen, „schließlich sei doch der Schaden an der Ladeneinrichtung beglichen. Als ob die Grundrechtsverletzungen ... mit Geld zu bezahlen seien.“ (8/1997)

Abgesehen von diesem ruppigen Auftreten der Staatsgewalt verlief der Redaktionsalltag in ruhigen Bahnen. Eine 1995 zur Redaktion der Haidhauser Nachrichten hinzugestoßene Mitarbeiterin bereicherte das Blatt neben Berichten über das Stadteilladengeschehen mit literarischer Ambition und streute abgeschlossene „Trivialromane“ über zahlreiche HN-Ausgaben hinweg.

anb



Michael Ried auf Italienreise (Ausgabe 9/1999)

Haidhauser Nachrichten und fünf anderer Projekte (Anatolisches Kulturzentrum HOY TOP e.V., Mieterinitiative Haidhausen, Mittelamerikasekretariat e.V., musica femina münchen e.V., Mieterberatung des Vereins Mieter helfen Mietern) unangekündigten und unwillkommenen Besuch: Beamte des Bayerischen Landeskriminalamts (LKA) brachen die Tür sowie sämtliche verschlossene Schränke auf, durchwühlten alles, nahmen den Computer von musica femina mit und hinterließen außer erheblichem Schaden nichts als einen Zettel, in dem sie die Durchsuchung mit einem Ermittlungsverfahren gegen einen Mann ‚begründeten‘, der in keiner Verbindung zum Stadteilladen steht. ... Die Behauptung, die Polizisten hätten den Stadteilladen irgendwo mit dem Info-Laden verwechselt, war an diesem Morgen von einigen Herren zu hören, auch wenn sie oder ihre Kollegen sich ein paar Sätze später selbst widersprachen. (Über viele Jahre gab es neben dem „Lebascha“ und dem Stadteilladen im Erdgeschoss im Keller des Hauses Breisacher Straße 12 den Info-Laden, der eher vom autonomen Geist geprägt war. Anm. d. Verf.) ... Seit seinem Best-

sungs- Rechts- und Parlamentsfragen“ im bayerischen Landtag. Die Durchsuchungsbehörden hatten die Durchsuchung mit „Erkenntnissen“ begründet, nach denen sich „im Erdgeschoss ein ‚Clubraum‘ des Kellerbüros“ befände. Zudem „hätten Hinweisschilder gefehlt, die auf eine klare Trennung der Büros hinweisen. ... Dem Vertreter des Stadteilladens wird Gelegenheit zu einer mündlichen Stellungnahme vor dem Ausschuß gegeben. Er unterstreicht, daß die behauptete Unkenntnis der Behörden über die Verhältnisse im Haus Breisacher Straße 12 nicht glaubwürdig sei. Außerdem habe die Behörde zwischen dem Erlaß des Durchsuchungsbeschlusses (25.6.1996) und dem Durchsuchungstermin am 14. August ausreichend Zeit zur sorgfältigen Abklärung der Gegebenheiten gehabt. Diese Sorgfalt sei ... schon deshalb zu verlangen, wenn

Liebe Leserin, lieber Leser,

seit der vierten Folge sprengt der Geschichtsrückblick das Platzangebot unseres Blatts. Die Redaktion hat entschieden, dass es eine „Kurzfassung“ gibt, die wir in der HN-Ausgabe veröffentlichen. Die Langfassungen sollen nach Abschluss des Rückblicks in einer Broschüre oder einem kleinen Buch erscheinen, idealerweise als Geburtstagsgeschenk zu unserem Jubiläum im kommenden November.

red

● **Jüdisches Zentrum**
St.-Jakobs-Platz 18
Telefon: 2 02 40 04 91
Everybody be cool
Lesung und Gespräch mit Assaf Gavron
Mi 2.4., 19 h
Es ist ein Wunder, dass ich lebe
Betrachtungen von Roman Haller
Mi 23.4., 18:30 h
Ich wandle Einsamkeit um in Worte
Der israelische Dichter David Rokeah
Mo 28.4., 19 h

● **siaf e.V.**
Sedanstraße 37
Telefon 4 58 02 50
Treff für alleinerziehende Frauen und ihre Kinder mit und ohne Behinderung
Bitte bis 9.4. anmelden.
Sa 12.4., 14:30 - 16:30 h
Treff für alleinerziehende Frauen und ihre Kinder mit Behinderung
Bitte bis 23.4. anmelden.
Sa 26.4., 14:30 - 17 h
Yoga für alleinerziehende Frauen mit Kinderbetreuung
Bitte bis 14.4. anmelden
Mo 28.4., 5/12./19.5., 17:30 - 19 h

● **Café mit offenem Kinderzimmer**
für Frauen mit Babys und Kleinkindern
di 9:30 - 12 h + 14 - 16 h, do 14 - 16 h

● **Spielinsel**
Spielgruppe für Kinder ab 18 Monaten. Bitte anmelden.
mi 14 - 16 h

● **offene telefonische Sprechstunde zum Wohnprojekt für alleinerziehende Frauen**
Tel. 45 80 25-10
do 16 - 17 h

● **offene Telefonsprechstunde für Kurzberatungen**
Tel. 45 80 25-19
do 14 - 15 h

● **HEI - Haus der Eigenarbeit**
Wörthstraße 42/Rgb.,
Telefon 448 06 23
Tanzende Farben
Ausstellung mit Werken von Gloria Link bis 25.4.
HEI-Repair Café
im Verkehrszentrum, Am Bavariapark 5
Sa 12.4., 11 - 16 h

● **Alten- und Service Zentrum Haidhausen**
Wolfgangstr. 18, T. 461 38 40
Bitte anmelden!

● **Frühlingskonzert**
Mit Bratsche und Gitarre
Do 3.4., 14 - 16 h

● **Alten- und Pflegeheim am Luitpoldpark**
Exkursion. Treffpunkt: ASZ, Wolfgangstr. 18
Do 10.4., 14 - 16 h

● **Osterbasar**
Ab Anfang April
Vietnamesische Suppenküche
Fr 11.4., 12 - 14 h

● **Türkei**
ASZ auf Weltreise
Do 24.4., 14 - 16 h

● **Kultur-Länder-Nachmittag**
Sa 5.4., 14 - 16 h

● **Der Frühling grüßt am Fuße des Taubenberg**
14 km Wanderung
Sa 12.4.

● **Galerie Drächslhaus**
Drächslstraße 6
T: 0171/3766954 offen: Mi-Fr 17 - 19 h, Sa 11 - 13 h

● **Rastlos - unterwegs im öffentlichen Raum**
Ausstellung mit Werken von Anne Völlger bis 5.4.

● **Alten- und Service Zentrum Au**
Balanstraße 28
Telefon 45 87 40 29
Bitte anmelden!

● **Betrug im Internet**
Vortrag
Do 3.4., 13:30 - 14:30 h

● **Osterbasteln**
Mo 7.4., 13 - 15 h

● **Frühlingsfrühstück**
Fr 11.4., 9:30 - 11:30 h

● **Pilgern auf dem Münchner Jakobsweg**
Di 22.4., 8:45 - 19 h

● **Stadterkundung: In-golstadt**
Mi 23.4., 9 - 16 h

● **Die Präventive Beratung im ASZ Au**
Mo 28.4., 13:30 - 14:30 h

● **Münchner Stadtbibliothek im Motorama**
Rosenheimer Str. 30-32
Tel. 233772435

● **Die Kraft der Frauen**
Geschichten aus dem Wäscheskorb von 1945 - 2045. Fliegende Ausstellung mit szenischer Auf-führung, Musik und Gespräch. 'Omas gegen Rechts München'
Di 1.4., 17 h

● **JoMa**
Begegnung in der Au
Regerstraße 70
Tel 6 66 17 - 5 56
Sehenswürdigkeiten in Untergiesing
Vinzenzverein - Winifred Cichon-Hollander Teil 1
Di 1.4., 14:30 - 16:30 h

● **Bertold Brecht „Mein Name ist eine Marke...“**
Vortrag und Gespräch mit Anne Kaspar
Mi 2.4., 15 h

● **MINI Disko**
Do 4.4., 18 h

● **„spielAUM“ Szenen aus dem Viertel - ein Theaterworkshop**
Veranstalterin: Johanna Löffler - Theaterpädagogin, Anmeldung unter spielraum.au@gmail.com
Fr 11.4. - So 13.4.

● **ZSAMMSEI**
Nachbarschaft und Mehr - für Themen im Viertel, Ideen und Projekte, zum Netzwerken
Do 25.4., 18 - 20 h

● **Munich Church Refresh**
Mi 30.4., 19:30 - 22 h

● **Auer Maidult**
Maidult und Jakobidult:
Verkauf 10 - 20 h + Fahrgeschäfte 10:30 - 20 h
Sa 26.4. bis 4.5.

● **Haidhausen Museum**
Kirchenstraße 24
T: 448 52 92
offen: Mo, Di, Mi 17-19 h, So 14-17 h

● **„Going Clubbing“ und die Zeitung „The Munich American“**
Amerikanische Kultur und Freizeit in den Haidhauser Bierkellern 1945 - 1952. Die Ausstellung läuft bis 6.4.25.

● **Russisch-Konversation**
Leitung: Svetlana Woldt,
Tel. 22 18 01
do 17 - 21 h

● **Jüdisches Museum**
St.-Jakobs-Platz 16
Die Dritte Generation
Der Holocaust im familiären Gedächtnis. Ausstellung bis 1.3.26.
Eröffnung: Di 8.4., 19 h

● **Giftmobil**
steht am Donnerstag, den 24.4. von
9 - 10 Uhr am Mariahilfplatz
10:30 - 11:30 Uhr am Weißenburger Platz
13 - 14 Uhr am Preysingplatz

● **Stattreisen München**
Nymphenburger Straße 149
Telefon 54 40 42 30
Isarlust und Biberparadies.
Die Münchner Isarinseln.
Treffpunkt: Vater-Rhein-Brunnen
Fr 18.4., 16 h

● **Vom gachen Steig zum Friedensengel**
Wandertour durch die Isaranlagen. Treffpunkt Eingang zur ehemaligen Philharmonie im Gasteig
Sa 26.4., 14 h

● **Monacensia**
Maria-Theresia-Straße 23
Telefon: 41 94 72 0
Mo-Mi, Fr 9:30 - 17:30 h
Do 12 - 19 h
Sa/So 11 - 18 h (nicht Bibliothek und Literaturarchiv)
Das Hildebrandhaus in der NS-Zeit
Gespräch
Mo 29.4., 19 h

● **EineWeltHaus**
Schwanthalerstraße 80
Telefon 85 63 75 - 0
Das Auto und die ökologische Katastrophe
Utopische Auswege aus der autodestruktiven Vernunft
Di 8.4., 19 h

● **Münchner Literaturbüro**
Milchstraße 4, Tel. 48 84 19
2193. MLB-Lesung:
Offener Abend. Sechste Lesung für die Qualifizierung zum 32. Haidhauser Werkstattpreis.
Fr 4.4., 19:30 h

● **2194. MLB-Lesung:**
Sabine Levinger, Malerin und Lyrikerin, liest Gedichte aus den letzten 17 Jahren.
Fr 11.4., 19:30 h

● **2195. MLB-Lesung:**
Susanne Itschert liest aus ihren unveröffentlichten Erzählungen „Macht, Rebellion und Kleinkrämer“.
Fr 18.4., 19:30 h

● **2196. MLB-Lesung:**
Die Autorin und Malerin Tania Rupel Tera liest neue kurze und längere Geschichten sowie Gedichte.
Fr 25.4., 19:30 h

● **Bildungszentrum**
Einsteinstr. 28
Tel: 48006-6552
Bitte anmelden!
Optimale Nächte
Schlaf als Schlüssel zur Gesundheit verstehen und verbessern. Vortrag
U341570
Do 3.4., 18 - 19:30 h

● **The Basement**
Film Ukraine + Frankreich 2024. Russischer Angriff auf ein Dorf nordöstlich von Kiew im März 2022
Do 10.4., 18 h

● **Wie KI unsere Welt verändert**
Interaktiv. Anmeldung
U190500
Sa 5.4., 14 h

● **Mit Quantenforschern im Gespräch**
Vortrag U312220
Di 29.4., 19 h

● **Das Kombinat**
Film D 2023 über das Kartoffelkombinat. U317102
Di 15.4., 18:30 h

● **Zylinder**
Keramikausstellung bis 27.4. tägl. 9 - 22 h

● **Wie kann Gott das zulassen?**
Erwägungen zur Theodizeefrage. Vortrag
U136000
Do 10.4., 19 h

● **Nur gute und moderne Literatur**
1945: Literarische Neuanfänge in München. Vortrag
Fr 4./11.4., 10:30 h

● **KI und das gute Leben**
U130953
Fr 4.4., 18 - 19:30 h

● **Golden Fudo**
Schloßstraße 7
Telefon: 37020917
ETAK
Europäische Kunsthandwerkstage 2025
Fr 4.4., 12 - 19 h, Sa 5.4., 11 - 16 h, So 6.4., 11 - 14 h

● **Freunde der Vorstadt Au e.V.**
Zeppelinstr. 41
Öffentliche Führungen
Ehemalige Falkenau
Treffpunkt: Ehemalige Stadtparkasse, heute Bäckerei Wimmer, Ohlmüller-/Falkenstr.
Sa 12.4., 14:30 h

● **Freies Musikzentrum**
Ismaninger Straße 29,
Telefon 41 42 47 - 0
Traumhafte Klänge
Handpan Kora Spirit Ensemble
Fr 11.4., 20 h
Art of Duo
Carsten Radtke & Jeffrey Lependorf
Sa 12.4., 20 h

● **FatCat**
Ehemaliger Gasteig, Rosenheimer Str. 5, Carl-Orff-Saal
Make Freedom ring
Einnahmen und Spenden gehen an Gaza-Nothilfe von medico international.
Eintritt 20 €
Mo 7.4., 19 h

● **Deutsches Museum**
Museumsinsel 1,
Telefon 21 79 - 2 52
Licht und Materie
Kuratoren-Führung. Anmeldung erforderlich
U312218
Sa 26.4., 10:30 - 12 h

● **Alpines Museum des Deutschen Alpenvereins**
Praterinsel 5
Tel. 21 12 24 - 0
Di - So 10 - 18 h
Zukunft Alpen
Die Klimaerwärmung. Ausstellung bis 30.8.
Führung:
So 7.4. 15 h

● **Darum Berge**
Ausstellung bis 22.5.
Führung mit Ostereiersuche
So 20.4., 15 h

● **Krimifestival München**
Lesung mit Nicola Förg.
Bitte anmelden.
Mi 9.4., 19 h

● **Zukunft Alpen(plan)**
Vortrag. Bitte anmelden.
Di 29.4., 19:30 h
Lesungen für Kinder
So 6.4., 15 h

● **Bezirksausschuss öffentliche Sitzungen:**
Mi 9.4., 19 h, Kath. Stiftungshochschule, Preysingstr. 95. Vorsitz: Jörg Spengler

● **UA Soziales**
Mo 31.3., 19:30 h, jTechnisches Rathaus, Friedenstr. 40.

● **UA Mobilität**
Mo 31.3., 19:30 h, Diakonie, Elsässer Str. 30 Rgb.

● **UA Wirtschaft**
Mi 2.4., 20 h, Diakonie, Elsässer Str. 30 Rgb.

● **UA Klima und Umwelt**
Mi 2.4., 19 h, Diakonie, Elsässer Str. 30 Rgb.

● **UA Kultur**
Mi 2.4., 19:30 h kim-kino, Einsteinstr. 42

● **UA Planung**
Do 3.4., 19:30 h, Diakonie, Elsässer Str. 30 Rgb.

● **arToxin**
Kirchenstraße 23
Tel. 89083665
Offen: Mi/Do/Fr 13 - 19 h, Sa 12 - 18 h

● **Kippmoment**
Ausstellung mit Werken von Caroline Krause Malerei bis 10.4.

● **Freunde der Vorstadt Au e.V.**
Zeppelinstr. 41
Öffentliche Führungen

● **Ehemalige Falkenau**
Treffpunkt: Ehemalige Stadtparkasse, heute Bäckerei Wimmer, Ohlmüller-/Falkenstr.
Sa 12.4., 14:30 h

● **Freies Musikzentrum**
Ismaninger Straße 29,
Telefon 41 42 47 - 0

● **Traumhafte Klänge**
Handpan Kora Spirit Ensemble
Fr 11.4., 20 h

● **Art of Duo**
Carsten Radtke & Jeffrey Lependorf
Sa 12.4., 20 h



Haidhausen einmal anders:

Münchner Kultouren meets BISS

Erleben Sie die Entwicklung von Haidhausen von den Anfängen bis heute. Die Stadtführung zeigt, wie Menschen früher in diesem Viertel lebten und welche alten und neuen Herausforderungen zu meistern sind. In Kooperation mit der Münchner Straßenzeitung BISS berichten Mitarbeiter:innen von ihren Erfahrungen in Haidhausen.

Termine
Für Gruppen nach Vereinbarung, für Einzelpersonen Termine ab Juni 2025 jeweils 15.00-16.30 Uhr

Treffpunkt
Redaktion BISS, Metzstr. 29

Teilnahmegebühr
12,- Euro, ermäßigt (Schüler:innen, Student:innen, Inhaber:innen des München-Passes) 5,- Euro

Anmeldung:
Online: www.muenchnerbildungswerk.de
E-Mail: sekretariat@muenchnerbildungswerk.de
Telefon: 089 54 58 05 0

Aromatherapie · Arznei-Manufaktur · Aura-Soma · Avene · Dr. Hauschka · Ernährung · Haus- u. Reise-Apotheke · Hildegard Medizin · Insekten- und Sonnenschutz · Kräuter-Boden · Mutter & Kind · Spagyrik · TCM · Wala · Weleda · u. v. m.

Naturheilkunde und Homöopathie für Haidhausen

St. Johannis Apotheke e. K. · 81667 München
Wörthstraße 43 · Kreuzung Pariser und Breisacher Straße · Telefon: 089-44 47 87 70
www.sanktjohannisapotheke.de

Benefizmarkt zu Ostern Pieplingsstücke zu erstehen



Bereits zum vierten Mal findet am Palmsonntag, 13.04.2025, wieder ein Benefiz-Ostermarkt am Weißenburger Platz statt. Von 10 Uhr bis 14 Uhr können Interessierte in der Weißenburger Straße zwischen Deutscher Bank und dem Friseurladen „Pony Club“ originelle handgemachte Ostergeschenke erstehen. Topflappen, Täschchen, Geschirrtücher, handgestrickte Sneakersocken, Kerzen, ausgefallener Schmuck für die Osterzweige, bunte Wundertüten, leckere Marmeladen und Ostereiersalz können dort für einen guten Zweck erworben werden. Der Haidhauser Freundes-

kreis, der den Ostermarkt veranstaltet, sorgt zudem mit selbstgemachtem Kuchen für kulinarische Anreize.

„Wir treffen uns regelmäßig in unterschiedlichen, netten und geselligen Runden zum gemeinsamen Kreativsein“, sagt Mitorganisatorin Ulrike Wanetschek. Menschen mit Hang zum Gestalterischen spenden Zeit, Material und Liebe, um handgemachte Unikate herzustellen. Das läuft dann unter dem Namen „Manufaktur Pieplingsstücke“. Piepling deshalb, weil auf dem Logo eine Amsel zu sehen ist.

Bereits die letzten Jahre konnten die Benefizmärkte, die immer zu Ostern stattfinden, erhebliche Spendensummen einnehmen:

Im Jahr 2022 waren es 5200,00 €, die in die Ukraine gespendet wurden, 2023 erhielt der Orienthelfer e.V. von Kabarettist und Aktivist Christian Springer 4400 € für Erdbebenopfer in Syrien, zu Ostern gingen 4000 €, an Terres des Hommes für Kinder im Gazastreifen und zusätzlich an Weihnachten 2024 erhielt PRO Uganda e.V. 2000 €, insgesamt also bereits stattliche 15.600 €.

Bei Redaktionsschluss stand noch nicht fest, für welchen Zweck die Spenden diesmal verwendet werden sollen. Bei Regenwetter findet der Basar in der überdachten Einfahrt der Metzstraße 5 statt.

maw



Gloria Link im Haus der Eigenarbeit



Am Freitagabend fand die Vernissage der Ausstellung „Tanzende Farben“ von Gloria Link im Haus der Eigenarbeit (HEi) statt. Die farbenfrohen Bilder sind für die Künstlerin, die auch als Tanz- und Yoga-Lehrerin arbeitet, eine Möglichkeit den Besucherinnen und Besuchern der Ausstellung die Leichtigkeit des Seins beizubringen. In den neuesten Exponaten arbeitet sie mit Acryl, Öl, Pigmenten und Kreide und versucht, sich von konditionierten Gedanken frei zu machen.

Die Vernissage war gleichzeitig die erste Veranstaltung unter der neuen Leitung von Benedikt Stein-

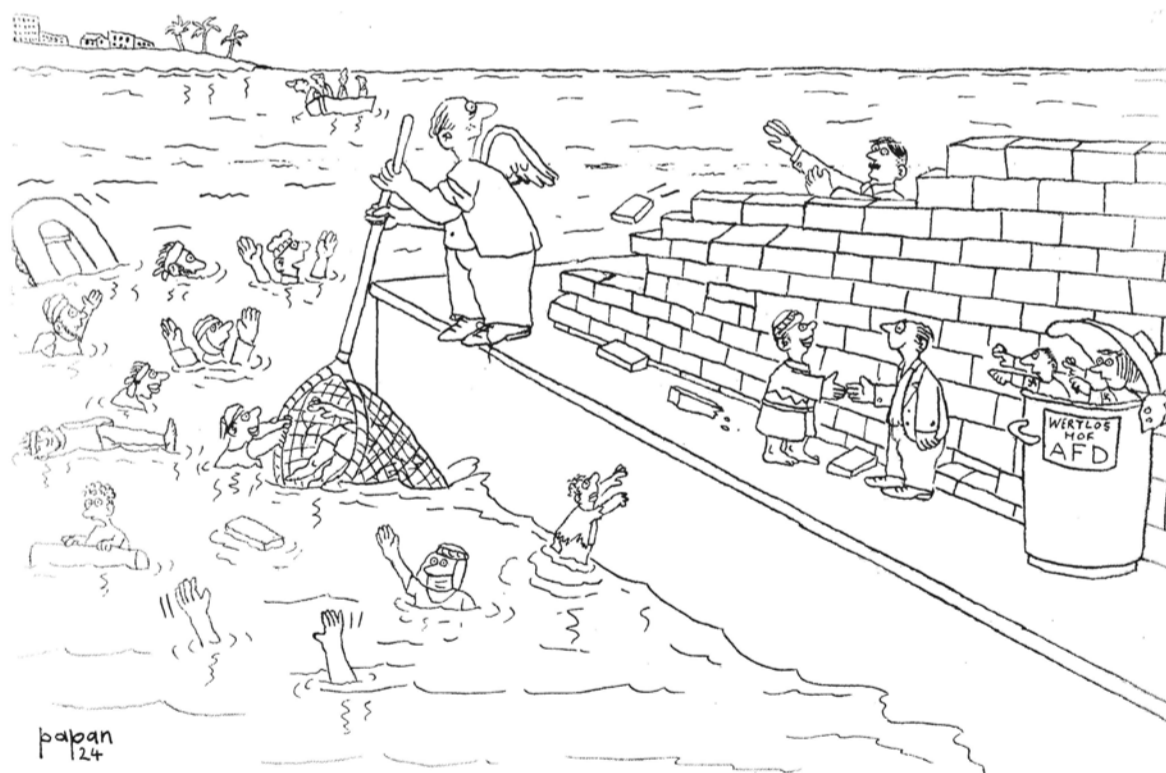
bach, der die Bedeutung von kulturellen Veranstaltungen für die Bürgerwerkstatt HEi betonte und sich sehr über die vielen Besucherinnen und Besucher der Vernissage freute. Nach einer Einführung der Künstlerin in den kreativen Prozess wurde zu einer Percussion-Performance von Kurt Horz und Gabi Gad getanzt und gefeiert.

Die Ausstellung „Tanzende Farben“ ist bis zum 25. April im HEi – Haus der Eigenarbeit (Wörthstraße 42) zu sehen und wird an diesem Abend mit einer Vernissage beendet.

Benedikt Steinbach

Zielbild

Was seit geraumen Tagen
in Asylantenfragen
sich bei uns tut,
scheint weder edel
noch hilfreich noch gut.
Die Würde des Menschen
Ist zwar belastbar,
doch wird sie zur Bürde,
macht man sie tastbar.
Koexistenz – Zustand,
von dem ein Rassist
nicht mal ahnt, was das ist,
- indem er sich aufbäumt,
schäumt in ihm ständig das:
Fremdenhass!
Seinen wahren Charakter
Kann nackter solch
Individuum nicht offenbaren.



Müssten Rassisten nicht
Sehr deutlich lernen,
von Abscheu und Aggressionen
sich zu entfernen?
Schon, um die Mehrheit
Vor ihresgleichen zu schonen?
Wären Rassisten nämlich
Mit ihrer Richtung im Recht,
ständ's um uns alle
bald schlechter als schlecht.
Tatsächlich groß verhält sich,
wer Mitgefühl mehr als bloß
heuchelnd zulassen kann,
denn nur dann erreichen wir
alle gemeinsam hier
tragfähiges Ziel.

(up)

Anzeigen

Anzeigen

MIETPROBLEME? Wir helfen Ihnen!



Mietberatungen in Haidhausen:

Donnerstag 18 - 19 Uhr

Weißenburger Str. 25
81667 München

Tel. 089 - 44 48 82 0

info@mhmmuenchen.de
www.mhmmuenchen.de

Weitere Beratungsstellen in Giesing
und Pasing.

Keine Voranmeldung nötig!

• GÜRTNER •

... natürlich schmeckt's besser

Alle unsere Produkte sind aus 100 % biologischem Anbau. Grundteige und Füllungen werden aus besten Bio-Zutaten bei uns hergestellt. Wir kaufen keine Produkte, die gentechnisch veränderte Emulgatoren, keine gehärteten Fette, keine künstlichen oder naturidentischen Aromen, keine Teigsäuerungsmittel und keine künstlich hergestellten Enzyme.

Mo bis Fr 7 bis 18 Uhr
Samstag 7 bis 13 Uhr

Breisacher Straße 13
Auch ohne Navigationsgerät zu erreichen.



Buchhandlung

Wilma Horne

Wörthstraße 18

Telefon 448 45 57

www.buchhandlung-horne.de

buchhandlung.horne
@mnet-online.de

Neue Bahn-App

Exklusiv für den Ostbahnhof

Im Sommer 2025 soll das neue Elektronische Stellwerk fertig sein. Das Vorhaben hatte sich mehrfach nach hinten verschoben. Insgesamt liegt nun die Bauzeit bei satten vier Jahren.

Jetzt wurde noch eine Neuerung bekannt, die Fahrgäste erfreuen wird: Nach Inbetriebnahme wird eine Extra App für den Knoten Ostbahnhof geschaltet, über die deutlich präziser und schneller über Ausfälle, Unregelmäßigkeiten und

alternative Verbindungen bei S-Bahn-Störungen informiert werden soll. Dafür wird im Stellwerk ein eigener Server installiert, der mit KI alle relevanten Infos sekundenschnell für Fahrgäste aufbereitet. Ein bundesweites Pilotprojekt.

Es ermöglicht sogar einen Dialog über Sprachausgabe. Das heißt: Der Fahrgast kann per Handy auch Fragen stellen, die computer- und KI-gesteuert beantwortet werden.

Anmerkung der Redaktion: Wir

finden das Klasse! Zweifeln aber, ob dies künftig noch so oft gebraucht wird. Denn das lange Zeit von der Bahn bereits im Vorfeld gepriesene neue 222 Millionen teure Stellwerk weckt die Erwartung, dass mit seiner Fertigstellung das Dilemma unpünktlicher Züge weitestgehend beseitigt wäre.

Aber eine App mehr kann ja nicht schaden. (App kommt ja bekanntlich von VerÄppeln.)

lirpa



50 Jahre in der Grütznerstraße

Wolfgang's Barbershop

Für viele Stammkunden ist Wolfgang mehr als ein Friseur. Selbstverständlich bringt er jeden Kopf in

Form, mehr noch hat er für jeden Kunden ein offenes Ohr. So ist er zum Lebensbegleiter über Jahrzehnte

geworden.

Fünfzig Jahre als Friseur jeden Tag im Laden stehen, das ist gerade heute etwas sehr Besonderes. Fünf Jahrzehnte Arbeitsleben, das erreicht fast niemand mehr. Und bei ihm kommen noch die Zeiten der Lehre und als Angestellter hinzu.

Ohne Termin geht gar nichts und den bekommt man auch nicht immer schon in der nächsten Woche. 7-19 sind seine Zeiten, mittlerweile nur noch drei Tage die Woche, früher auch fünf Tage, auch an am Heiligen Abend und an Sylvester. Alle halbe Stunde steht ein Name im Kalender und Wolfgang hat dazu auch das Gesicht im Kopf, merkt sich, was sein Kunde ihm alles so anvertraut hat und ist so ganz nah bei jedem. Selten gibt es neue Kunden, die weniger als 10 Jahre regelmäßig zu ihm kommen, viele sind ihm schon mehr als 40 Jahre treu. Aus einer Notwendigkeit, die Haare schneiden zu lassen, ist für viele eine Freundschaft geworden, manche kommen auch schon in der zweiten oder der dritten Generation.

Auch in der Redaktion der Haidhauser Nachrichten gibt es langjährige Kunden von Wolfgang's Barbershop.

Doris & Robert Zajonz/HN



Kartentausch für Geflüchtete

In Haidhausen gibt es zwei Tauschbörsen, bei denen Einkaufsgutscheine (für Aldi, Lidl, dm und Rewe) gegen 50 € Bargeld eingetauscht werden können. Damit ist es möglich geflüchtete Menschen direkt zu unterstützen und der „Bezahlkarte für Geflüchtete“ etwas entgegenzusetzen.

Jeden Mittwoch von 12 bis 14 Uhr beim AKA (Aktiv für Interkulturellen Austausch e.V.), Rosenheimer Straße 123.

Jeden Freitag von 17 bis 18 Uhr im FatCat im ehemaligen Gasteig, Rosenheimer Straße 5



Wenn Sie die HAIDHAUSER NACHRICHTEN monatlich mit der Post erhalten wollen, füllen Sie einfach diesen Zettel aus und schicken ihn an:

HAIDHAUSER NACHRICHTEN
Breisacher Straße 12, 81667 München

Hiermit bestelle ich die Haidhauser Nachrichten
 im Abonnement 22 Euro jährlich
 im Förderabo 30 Euro (oder mehr)
 im Geschenkab 22/30 Euro (oder mehr)

Ort, Datum Unterschrift
 Diese Bestellung kann innerhalb von 7 Tagen schriftlich widerrufen werden. Wird das Abo nicht gekündigt, läuft es automatisch weiter.

Name _____
 Straße _____
 PLZ/Ort _____

Den Betrag vonEuro habe ich auf das (HN-)Konto des Stadtteilkultur Haidhausen/Au e.V. IBAN: DE 78 7001 0080 0008 1398 04 BIC: PBNKDEFF bei der Postbank München überwiesen.

Ort, Datum Unterschrift

Lieferadresse falls anders als oben: Name _____
 Straße _____ PLZ/Ort _____

Ziehen Sie um? Dann teilen Sie uns bitte Ihre neue Anschrift mit. Zeitungen werden durch die Post nämlich nicht nachgesandt und wir als Absender werden nicht benachrichtigt.

Verkaufsstellen

LÄDEN:
 BÜCHER: Bücher Lentner, Balanstraße 14;
 Buchhandlung Wilma Horne, Wörthstraße 18;
 Buch & Töne, Weißenburger Straße 14; Haidhauser Buchladen, Weißenburger Straße 29
 CAFE: Café Käthe, Gabsattelstraße 34
 FRISÖR: Versus, Kirchenstraße 90
 NATURKOST: ÖkoEsel im Lebascha, Breisacher Straße 12;
 PAPIER- & SCHREIBWAREN: Kokolores, Wörthstraße 8; Bal, Wörthstraße 45
 ZIGARETTEN UND ZEITSCHRIFTEN:
 Albrecht, Kuglerstr. 2; Busch (und Getränke), Steinstraße 55; CT-Trading GmbH, Max-

Planck-Straße 12; Engl, Elsässer Straße 26;
 Kiosk, Kirchenstraße 1; L & H Tabak, Pariser Straße 32; Reisinger, Welfenstraße 13a; Späti, (und Getränke) Wörthstraße 37;

STRASSENKÄSTEN:
 Rosenheimer Platz, auf der Seite des Kinos;
 Orleansplatz; Wiener Platz;

KNEIPENKÄSTEN:
 Erbils, Breisacher Straße 13; fortuna cafébar, Sedanstraße 18/Ecke Metzstraße; Haidhausen Museum, Kirchenstraße 24; HEI, Wörthstraße 42; Hinterhofcafé, Sedanstraße 29; JoMa, Reigerstraße 70; Kalami, Kellerstraße 45; Metz7, Metzstr. 7; Stadteilladen Breisacher Str. 12; Wiesengrund, Elsässer Straße 22; Zum Kloster, Preysingstraße 77

← Abozettel

Wir sind käuflich

Die nächste Nummer der
Haidhauser
 nachrichten

gibt's ab Samstag,
 den 26. April 2025
 im Handel

Einladung ↓

Die HN-Redaktion trifft sich meist am ersten Montag im Monat um 19 Uhr in einer Wirtschaft. Am Montag, den 31.3. im Café Wiener Platz, Innere Wiener Straße 48 und am Montag, den 5.5. im Vivo in der Lothringer Straße 11.

Gäste sind herzlich willkommen.